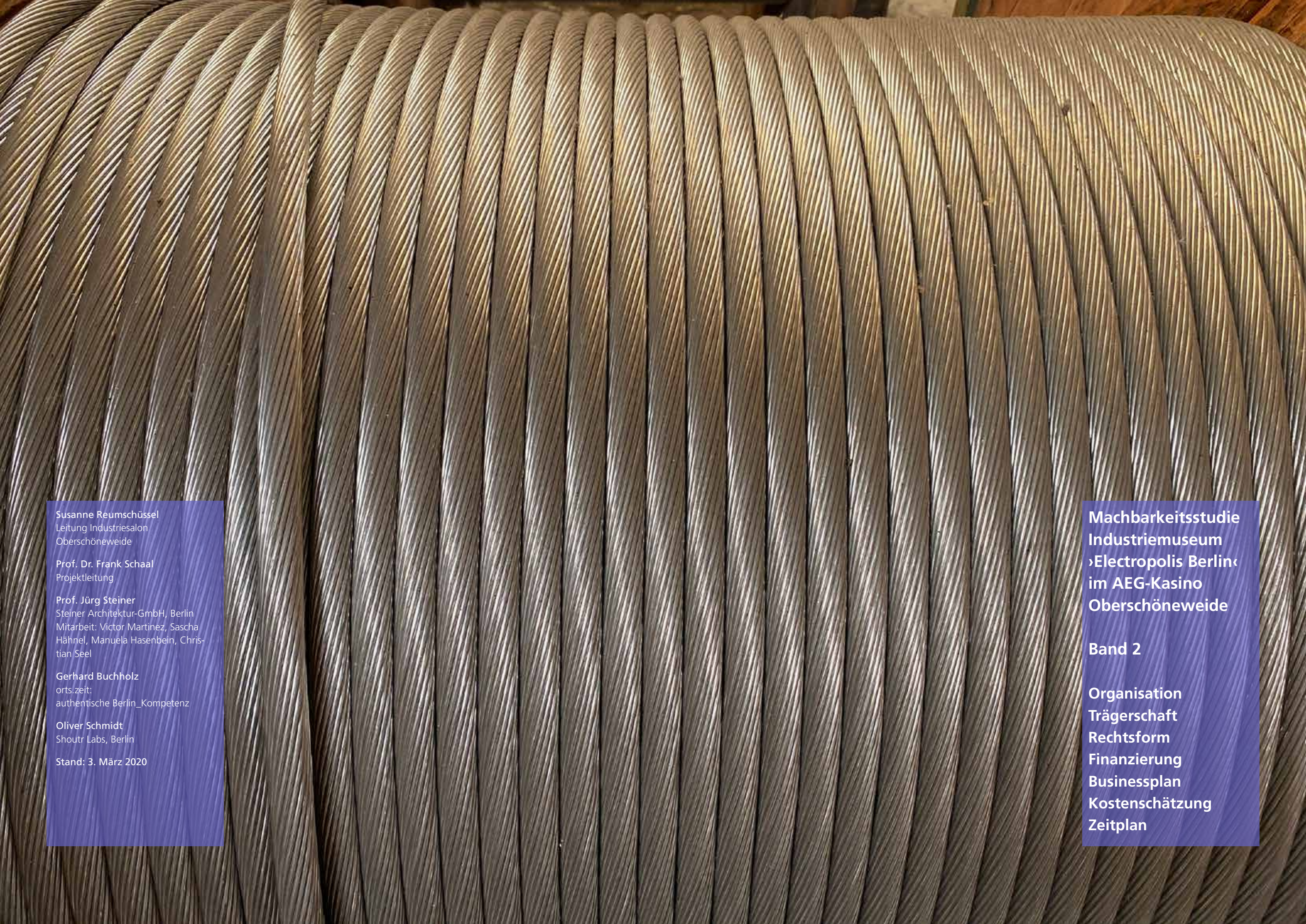




Susanne Reumschüssel
Leitung Industriesalon
Oberschöneweide

Prof. Dr. Frank Schaal
Projektleitung

Prof. Jürg Steiner
Steiner Architektur-GmbH, Berlin
Mitarbeit: Victor Martinez, Sascha
Hähnel, Manuela Hasenbein, Chris-
tian Seel

Gerhard Buchholz
orts.zeit:
authentische Berlin_Kompetenz

Oliver Schmidt
Shoutr Labs, Berlin

Stand: 3. März 2020

Machbarkeitsstudie
Industriemuseum
›Electropolis Berlin‹
im AEG-Kasino
Oberschöneweide

Band 2

Organisation
Trägerschaft
Rechtsform
Finanzierung
Businessplan
Kostenschätzung
Zeitplan

Auftraggeber:

Industriesalon Schöneweide e.V.
Reinbeckstr. 9
12459 Berlin-Oberschöneweide
Telefon: 030 53 00 70 42
Internet: www.industriesalon.de
E-Mail: info@industriesalon.de

Auftragnehmer für die ARGE:

Prof. Jürg Steiner, Architekt BDA
Steiner Architektur-GmbH
Heerstraße 97
14055 Berlin
Telefon: 030 8 83 99 88
Internet: www.steiner.archi
E-Mail: info@steiner.archi

Projektleitung:

Prof. Dr. Frank Schaal
Tourismusberatung Schaal
Schillerpromenade 2
12049 Berlin
Telefon mobil: 0170 2 82 85 24
Telefon Festnetz: 030 62 00 13 77
Internet: www.opentourconsulting.de
E-Mail: frank.schaal@outlook.de

Mitwirkende:

Gerhard Buchholz
orts.zeit: authentische Berlin-Kompetenz
Nicolaistraße 19
12247 Berlin
Telefon: 0163 771 39 88
E-Mail: orts.zeit@berlin.de

Oliver Schmidt
shoutr labs UG
Niemetzstraße 47–49
12055 Berlin
Telefon: 030 5 55 79 45 65
Internet: shoutrlabs.com
e-Mail: os@shoutrlabs.com

Besonderer Dank:

Ohne die tatkräftige Unterstützung von
Susanne Reumschüssel,
der Leiterin des Industriesalons, wäre die Erstellung
der Studie in dieser Form nicht möglich gewesen.

Vorwort

Die ARGE Steiner wurde damit beauftragt, eine Machbarkeitsstudie für ein Industriemuseum mit Schwerpunkt Kabeltechnik in Oberschöneweide zu erstellen. Die ARGE Steiner ist ein Projekt-Zusammenschluss aus Unternehmen und Freiberuflern, die Kernkompetenzen im Bereich Museumsanalyse, Museumstechnik, Tourismusberatung, Strukturanalyse besitzen. Das vorliegende Projekt wurde auf einen Projektzeitraum von September 2019 bis Februar 2020 festgelegt. Inhaltlich wird es in vier Teile auf gegliedert, die sich auf vier Dokumentationsbände aufteilen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Organisation des Museums	4
2.1	Grundlagen für die Organisation des Museums	4
2.2	Potenzielle Organisationsformen für operative Trägerschaft des neu zu planendem Museum „Electropolis Berlin“	4
2.2.1	Übersicht	4
2.2.2	Potenzieller Träger 1: Stiftung Stadtmuseen Berlin	5
2.2.3	Potenzieller Träger 2: Industriesalon Schöneweide e.V.	6
2.2.4	Potenzieller Träger 3: Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin	7
2.2.5	Potenzieller Träger 4: Bezirksamt Treptow-Köpenick	9
2.2.6	Potenzieller Träger 5: Berliner Zentrum Industriekultur (BZI)	11
2.2.7	Weitere Organisationsmöglichkeiten ohne bestehende Organisationsformen	12
2.2.7.1	Version Förderverein	12
2.2.7.2	Privater Träger in öffentlichem Auftrag	14
2.2.7.3	Gründung einer Stiftung für Industriekultur in Berlin	15
2.3	Ergänzende Expertenbefragung	17
2.3.1	Ergebnisse des Expertengesprächs mit Frau Dr. Patricia Rahemipour	17
2.3.2	Ergebnisse des Expertengesprächs mit Herrn Dr. Peter Strunk (WISTA)	18
2.3.3	Ergebnis des Expertengesprächs bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe vom 16.12.2019	19
2.4	Übersicht Analyse der bestehenden potenziellen Projektträger	20
3	Modelle der Umsetzbarkeit	21
3.1	Übersicht der Modelle	21
3.2	Modell A	21
3.3	Modell B	22
3.4	Modell C	22
3.5	Modell D	23
3.6	Stärken-Schwächen-Analyse der Modelle	23
4	Personal für das Museum	27
4.1	Qualifiziertes Personal	27
4.2	Personalbedarf	28
5	Ansätze für den Aufbau eines Leitbildes	29
6	Prognose Wirtschaftsplan	32
7	Zwischenfazit	37
8	Kostenschätzung nach Bauteilen (DIN 276-1:2006-11)	38
9	Zeit- und Ablaufplan	49
10	Literatur	50
11	Anhang	51

Dokumentationsbände

Band 1:

- Rahmenbedingungen
- Standortanalyse
- Marktanalyse
- Marketing

Band 2:

- Organisation
- Trägerschaft
- Rechtsform
- Finanzierung
- Businessplan
- Kostenschätzung
- Zeitplan

Band 3:

- Architektur
- Raumbuch
- Szenografie

Band 4:

- Digitale Technologien
- Beispielhafte „Visitor Journey“
- Exponate und Themen
- Erste mögliche Ausstellung

1 Einleitung

Der folgende Band 2 der Machbarkeitsstudie der ARGE Steiner befasst sich mit rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Aspekten (ohne Investitionen) des „Electropolis Berlin“. Die Analyse basiert auf einer umfangreichen Untersuchung der themenrelevanten Rahmenbedingungen und auf einer Reihe von geführten Expertengesprächen, die maßgeblich dazu beitrugen, die im Schwerpunkt Organisation befindlichen Themenfelder zu klären. Die Ergebnisse werden im Einzelnen dargestellt.

Die vorgeschlagenen Modelle wurden auf Plausibilität geprüft und anschließend bewertet. Die Ergebnisse werden in einer Stärken-Schwächen-Analyse dargestellt. Im Fokus stehen neben der inhaltlichen Bewertung auch mögliche Szenarien, wie z.B. ein Normalverlaufsszenario, ein Best-Case-Szenario sowie ein Worst-Case-Szenario, die eine potenzielle Entwicklung im Vergleich darstellen.

Um die Rahmenbedingungen, die für die Entscheidungsfindung maßgeblich sind, auch inhaltlich zu beleuchten, werden diese zunächst in den Grundlagen der Organisation vorgestellt.

2 Organisation des Museums

2.1 Grundlagen für die Organisation des Museums

Die Bestimmung des Trägers und der Organisationsform des geplanten „Electropolis Berlin“ ist für den Betrieb und den Erfolg des Museums von zentraler Bedeutung. Im Rahmen dieser Studie soll geklärt werden, wie das Museum zukünftig zu führen ist. Die Trägerschaft stellt damit eine Meta-Ebene dar, die geklärt sein muss, bevor Bauarbeiten im Gebäude stattfinden. Der Träger gewährleistet die Finanzierung von „Electropolis Berlin“, die den dauerhaften Betrieb des Museums ermöglicht. Letztlich ist sie die Grundvoraussetzung für alles weitere Handeln nach Abschluss der Machbarkeitsstudie.

Generell muss bei der Trägerschaft in zwei Bereiche unterschieden werden:

1. Bauliche Trägerschaft
2. Operative Trägerschaft

Die bauliche Trägerschaft ist im Vorfeld geregelt. Sie liegt beim Bezirksamt Treptow-Köpenick. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass das Bezirksamt zukünftig die operative Trägerschaft übernimmt.

In diesem Sinne werden im Folgenden potenzielle Organisationen für die operative Trägerschaft dargestellt. Sie werden im Rahmen einer SWOT-Analyse vergleichend dargestellt. Hieraus wird hervorgehen, welche Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken bei den jeweils untersuchten Einheiten bestehen.

2.2 Potenzielle Organisationsformen für operative Trägerschaft des neu zu planenden Museums „Electropolis Berlin“

2.2.1 Übersicht

Die rechtliche Absicherung der Trägerschaft gewährleistet die Kontinuität des Museums und seiner Arbeit. Basis hierfür sind stabile politische und gesellschaftliche Beschlüsse, die Grundsätze für den dauerhaften Betrieb des Museums enthalten.

Beispiele für geeignete Rechtsformen laut der Empfehlungen des Museumsbunds sind*:

- Museen als unselbstständige Einrichtungen des Bundes, der Länder oder der Kommunen
- Museen als unselbstständige Einrichtungen der Kirchen und anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts

- Museen als Aufgabe von Zweckverbänden sowie von Anstalten oder Stiftungen des öffentlichen Rechts
- Museen als Zweckbetriebe gemeinnütziger Vereine oder Stiftungen bürgerlichen Rechts
- Museen als unselbstständige Einrichtungen von Wirtschaftsunternehmen, sofern diese den dauerhaften Erhalt des Museums garantieren
- Museen in sonstigem Privateigentum, sofern rechtsverbindliche schriftlich formulierte Willenserklärungen einen dauerhaften musealen Zweck bestimmen

Im Rahmen der Operationalisierung der Machbarkeitsstudie wurden nach Ablauf der SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Analyse) die potenziellen Träger angesprochen und die zentrale Zielrichtung des Museums vorgestellt.

Als potenzielle Träger wurden seitens der ARGE Steiner in Kooperation mit dem Industriesalon Schöneeweide folgende bestehende Organisationen ermittelt:

1. Stiftung Stadtmuseen Berlin
2. Industriesalon Schöneeweide e.V.
3. Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin
4. Bezirksamt Treptow-Köpenick
5. BZI, Berliner Zentrum Industriekultur

Zusätzlich muss geprüft werden, ob eine neuzugründende Organisation als Träger in Frage kommt. Die potenziellen Träger bestehender Organisationen werden nun kurz vorgestellt.

2.2.2 Potenzieller Träger 1: Stiftung Stadtmuseen Berlin

Die Stiftung Stadtmuseum Berlin (Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins) betreibt in Berlin mehrere landeskundliche und historische Museen. Sie ist eine Stiftung des Öffentlichen Rechts und wurde am 23. Juni 1995 durch ein Landesgesetz errichtet. Die Stiftung versammelt öffentliche und private, bis dahin von Fördervereinen getragene, Museen zur Stadt- und Kulturgeschichte unter ihrem Dach.

Zur Stiftung gehören folgende Museen:

- Märkisches Museum
- Museum Ephraim-Palais
- Museum Nikolaikirche
- Museum Knoblauchhaus
- Museumsdorf Düppel
- Die Berlin-Ausstellung im Humboldt Forum (voraussichtlich ab 2020)

Die Stiftung benennt ihren Auftrag wie folgt:

„Die Stiftung hat die gemeinnützige Aufgabe, Kunstwerke und sonstige Kulturgüter zur Kultur und Geschichte Berlins zu sammeln, zu bewahren, zu pflegen, zu erforschen, in ständigen Schausammlungen sowie in Wechselausstellungen in museumsüblichem Umfang der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Auswertung der Bestände für die Wissenschaft und die Volksbildung zu ermöglichen.“**

Die Arbeit der Stiftung Stadtmuseum Berlin gliedert sich neben den genannten fünf Museen plus Berlin-Ausstellung im Humboldt-Forum in die Direktion, Projekt- und Fachteams. Insgesamt beschäftigt die Stiftung über 275 Mitarbeiter. Organe der Stiftung sind der Vorstand und der Stiftungsrat. Fachbeiräte begleiten die Museumsarbeit. Unter dem Dach der Stiftung Stadtmuseum Berlin sind mehrere unselbstständige Stiftungen beheimatet. Das Stadtmuseum Berlin betreut diese Stiftungen im Zusammenwirken mit deren Kuratorien.

* Vgl. <https://www.museumbund.de/wp-content/uploads/2017/03/standards-fuer-museen-2006-1.pdf>, S.8

** Quelle: <https://www.stadtmuseum.de/ueber-uns>

Auch Freunde und Förderer unterstützen die Arbeit des Stadtmuseums Berlin: Neben den Freunden und Förderern des Stadtmuseums Berlin e. V. und dem Förderkreis Museumsdorf Düppel e.V. sind noch drei weitere Vereine über die Museumsstandorte oder Sammlungsbereiche mit dem Stadtmuseum Berlin verbunden. Das Stadtmuseum Berlin ist seit seiner Gründung 1874 ein Ort bürgerschaftlichen Engagements, dessen Sammlungen ganz überwiegend aus Schenkungen der Berliner hervorgegangen sind. Darunter befinden sich herausragende Nachlässe, die teils als unselbstständige Stiftungen treuhänderisch von der Stiftung Stadtmuseum Berlin verwaltet werden. Darüber hinaus gibt es selbstständige Stiftungen, die die Arbeit des Stadtmuseums partiell fördern.*

Die Stiftung Stadtmuseum Berlin ist die Alleingesellschafterin der Stadtmuseum Berlin GmbH, die Service-Leistungen für Museen und die Öffentlichkeit anbietet.

Die Vision der Stiftung für kurz-, mittel und langfristige Planungen lautet wie folgt:

„Unter dem Namen Stiftung Stadtmuseum Berlin sind bislang alle fünf Museen sowie alle übergreifenden Aktivitäten und die Kommunikation gebündelt. Welche Häuser mit welchem Profil dazu gehören, ist der Öffentlichkeit trotz der über 20-jährigen Geschichte der Stiftung kaum bekannt. Daher soll das Stadtmuseum Berlin künftig nur noch intern, in Angelegenheiten der Förderung und Verwaltung sowie bei offiziellen Auftritten im Vordergrund stehen. Teil dieser Neuausrichtung ist es, stattdessen die einzelnen Standorte (weiter) zu entwickeln und ihr Profil zu schärfen. Jedes Museum soll eine unverwechselbare Identität erhalten, bekannt werden und sich positiv in der Öffentlichkeit verankern.“**

Name, Adresse und Kontakt:

Stiftung Stadtmuseum Berlin - Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins
Stiftung öffentlichen Rechts
Paul Spies
Vorstand und Direktor des Stadtmuseums Berlin und Chef-Kurator des Landes Berlin im Humboldt Forum
Poststraße 13-14
10178 Berlin
Telefon: 030-24002 150
Fax: 030-24002 187
Website: <https://www.stadtmuseum.de>

Ergebnis des Expertengesprächs bei der Stiftung Stadtmuseum vom 18.12.2019

Am Gespräch nahmen teil:

- Paul Spieß
- Gerhard Buchholz

Ergebnis:

Herr Spieß teilt mit, dass eine Übernahme des „Electropolis Berlin“ nicht in Frage kommt.

2.2.3 Potenzieller Träger 2: Industriesalon Schöneweide e.V.

Der Industriesalon Schöneweide hat es sich zur Aufgabe gestellt, die bedeutende Industriekultur von Schöneweide vor Ort sichtbar zu machen und den Standort damit langfristig zu stärken. Technik, Geschichte, Gespräche, persönliche Erinnerungen und Musik miteinander zu verbinden ist Kernstück des Industriesalons, der damit ein Ort der Begegnung und Vermittlung ist. Der Industrie-

salon befindet sich in einer ehemaligen Lagerhalle auf dem Industriegelände an der Reinbeckstraße in Oberschöneweide. In der etwa 600 m² großen Halle befand sich bis zu DDR-Zeiten die Vorwerkstatt des Transformatorenwerkes Oberschöneweide (TRO). Im Haus befindet sich auch ein Besucherzentrum. Es bietet einen Überblick über die Entwicklung des Industriegebiets Schöneweide und über interessante Angebote in der Umgebung, wodurch auch in gewisser Weise die Teilfunktion einer Tourist-Information bedient wird. Das Gebäude befindet sich in räumlicher Nähe zum Untersuchungsobjekt (Entfernung etwa 500 m).

Getragen wird das Projekt vom Verein Industriesalon Schöneweide e.V., der sich im Juni 2009 gegründet hat. Der Industriesalon Schöneweide ist eine eingetragene Körperschaft und besitzt die Gemeinnützigkeit (letzter Freistellungsbescheid Finanzamt für Körperschaften 1 vom 29.12.15).

Der Verein beschäftigt ein Personenäquivalent von 1,5 Arbeitskräften und ist analog dieser Kennziffer auch unterfinanziert.

Name, Adresse und Kontakt:

Industriesalon Schöneweide e.V.
Reinbeckstr. 9
12459 Berlin-Oberschöneweide
Ansprechpartnerin: Susanne Reumschüssel
Telefon: 030-53 00 70 42
mobil.: 0178-3 47 84 73
Website: <http://www.industriesalon.de>

Ergebnis des Expertengesprächs beim Industriesalon vom 07.11.2019

Das Gespräch fand anlässlich eines Ortstermins im Industriesalon statt. Ansprechpartnerin war Susanne Reumschüssel. Der Industriesalon e.V., vertreten durch Frau Reumschüssel, kann sich vorstellen Organisation und den Betrieb des Electropolis Berlin zu übernehmen. Dafür müssen jedoch im Vorfeld die finanziellen und rechtlichen Grundlagen für den Betrieb geklärt werden und eine entsprechende Finanzierung durch den Bezirk Treptow-Köpenick bzw. das Land Berlin gewährleistet sein.

2.2.4 Potenzieller Träger 3: Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin

Das 1982 gegründete Deutsche Technikmuseum stellt eines der am besten besuchten Museen Berlins dar und steht in der Tradition zahlreicher technikhistorischer Sammlungen, die bis zum Zweiten Weltkrieg in Berlin beheimatet waren. Das Museum steht auf dem Gelände des ehemaligen Anhalter Güterbahnhofs im Stadtteil Kreuzberg am Halleschen Ufer. Es besitzt eine Ausstellungsfläche von ca. 25.000 m². Hier befinden sich unter anderem Ausstellungen zu Kommunikations-, Produktions-, Energie- und Verkehrstechniken. Dem Museum angegliedert sind eine Bibliothek und ein Historisches Archiv. Auf einer Fläche von 1.600 Quadratmetern besteht eine Dauerausstellung zum Thema „Das Netz. Menschen, Kabel, Datenströme“. Die Dauerausstellung ist ein ausgezeichneter Ort im Land der Ideen 2015 und Bundessieger in der Kategorie „Kultur“. Die Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin zählt zu den führenden europäischen Technikmuseen.***

Träger des Museums ist die ist die Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin. Sie ist eine landesunmittelbare rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts und besteht seit 2001. Der gemeinnützige Verein „Freunde und Förderer des Deutschen Technikmuseums Berlin e.V.“ unterstützt seit über 25 Jahren das Deutsche Technikmuseum Berlin durch Erwerbungen und vielseitige Aktivitäten museumsbezogener Art. Der Verein zählt derzeit über 1.000 Mitglieder. Der verantwortliche Stiftungsrat wurde im März 2016 vom Senat von Berlin berufen. Stiftungsratsvorsitzender ist Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und Europa.

* <https://www.stadtmuseum.de/unselbststaendige-und-selbststaendige-stiftungen>

** <https://www.stadtmuseum.de/aktuelles/paul-spies-stellt-zukunftsstrategie-fuer-das-stadtmuseum-berlin-vor>

*** <https://sdtb.de/stiftung/zahlen-und-fakten/>

Primäres Ziel der Stiftung laut eigener Angaben: „Die Stiftung hat die Aufgabe, Zeugnisse und weitere Realien (insbesondere Dokumente, Kunstwerke, Archivalien, Bücher und Gegenstände zur Alltagskultur) der Kulturgeschichte der Technik und der damit verbundenen Wissenschaften zu sammeln, zu bewahren, zu pflegen, zu erforschen, in ständigen Schausammlungen sowie in Wechselausstellungen in museumsüblichem Umfang der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, in ihren Bezügen zu erläutern sowie wissenschaftliche und technologische Grundlagen einsichtig zu machen und die Auswertung der Bestände für die Wissenschaft und die Volksbildung zu ermöglichen. Darüber hinaus hat sie die Aufgabe, die Astronomie und die angrenzenden Naturwissenschaften in ihren Erkenntnissen, ihren Methoden und ihrer Geschichte zu vermitteln und ihren kulturhistorischen Hintergrund zu verdeutlichen.“*

Die Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin (SDTB) umfasst drei Institutionen am Standort Kreuzberg**:

1) das **Deutsche Technikmuseum** mit 26.500 m² Ausstellungsfläche (und jährlich zwischen 600.000 und 700.000 Besuchern)

2) das **Science Center Spectrum** (Ausstellungsfläche 1.400 m²)

3) das **Zucker-Museum** (Das Zuckermuseum war bis November 2012 im Wedding angesiedelt, ist seit 01. 11. 1995 dem Technikmuseum angegliedert. Als neuer Standort der modernisierten Ausstellung wurde seit Ende 2015 das Deutsche Technikmuseum in Kreuzberg in der Trebbiner Straße gewählt, der alte Standort wurde aufgegeben.)

Die Stiftung hält fest: „Auf dem stark konkurrierenden Bildungs-, Freizeit- und Unterhaltungsmarkt nimmt sie aufgrund ihres besucherorientierten und lebensnahen Profils unangefochten einen vorderen Platz ein. Ihre Angebote haben bildungspolitisch einen hohen Stellenwert. Erfolg und Besonderheit der Stiftung beruhen wesentlich auf ihrer ungewöhnlichen Grundphilosophie, die sie deutlich von anderen Institutionen ähnlicher Thematik abhebt: Der Bezugsrahmen der musealen Arbeit ist die Menschheitsgeschichte, ohne die die Wissenschafts- und Technikgeschichte nicht verstehbar ist. Demzufolge wird die Geschichte der Technik und der Wissenschaften in einem vielfältigen Beziehungsnetz erforscht, dokumentiert und ausgestellt. Die Stiftung verfügt dazu über hervorragende Voraussetzungen, da sich unter ihrem Dach sowohl ‚klassische‘ museale Sammlungen als auch ein innovatives Science Center befinden.“***

Die Stiftung hat große Zukunftspläne, die sich bereits in der Realisierungsphase befinden: Das Technoversum - Das Museum der Zukunft. Die langfristige Planung des Technikmuseums sieht die komplette Nutzung des Areals Anhalter Güterbahnhof für neue Themen und Ausstellungen vor. Dafür wird eine Nutzfläche von ca. 25.000 m² benötigt, die durch Umbauten der vorhandenen Substanz und Neubauten geschaffen werden soll. Der Bearbeitungszeitraum des Technoversums ist für 2009 bis 2020 angesetzt.

Operative Unterstützung erhält die Stiftung seit 2003 durch die T&M Technik und Museum Marketing GmbH (T&M) im Bereich Besucherservice und Wachschatz für die Häuser der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin. Die T&M GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin und ist eine reine Dienstleistungsgesellschaft. Gemeinsames Ziel der beiden Organisationen ist es, den Besuchern des Museums und des Spectrums einen qualitativ hochwertigen, freundlichen und aufgeschlossenen Besucherservice zu bieten.****

* <https://sdtb.de/stiftung/rechtliche-grundlagen/>

** <https://sdtb.de/stiftung/zahlen-und-fakten/>

*** <https://sdtb.de/stiftung/zahlen-und-fakten/>

**** <https://sdtb.de/stiftung/tm-gmbh/>

Name, Adresse und Kontakt:

Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin
Direktor Prof. Dr. Dirk Böndel / stellv. Direktor Prof. Joseph Hoppe
Trebbiner Straße 9
10963 Berlin
Telefon: 030 / 90 254 0
E-Mail: info@sdtb.de
Website: <https://sdtb.de/technikmuseum/startseite/>

**Ergebnis des Expertengesprächs bei der Stiftung
Deutsches Technikmuseum vom 19.12.2019**

Am Gespräch nahmen teil:

- Prof. Joseph Hoppe
- Nico Kupfer
- Prof. Jürg Steiner
- Prof. Dr. Frank Schaal
- Gerhard Buchholz

Das Gespräch fand im Technikmuseum statt. Prof. Hoppe sieht das Projekt, so wie es von der ARGE Steiner dargestellt wurde, eher kritisch. Die Kritik bezieht sich dabei auf mehrere Ebenen. Zum einen moniert Herr Prof. Hoppe, dass durch die Tatsache, dass das Haus in der Wilhelminenhofstraße sich nicht in staatlichem Eigentum befinden wird, sondern weiterhin Eigentum von Herrn Wilms bleiben wird, ein ernsthaftes Problem und zudem dadurch einen definitiven Ausschlussfaktor für die Betreiberschaft durch das Technikmuseum. Zudem sieht Herr Prof. Hoppe den Standort als sehr grenzwertig, weil er für Touristen sehr schwer vom Innenstadtbereich erreichbar ist. Seiner Aussage zufolge hat das Technikmuseum bislang keine guten Erfahrungen mit Dependancen gemacht (siehe Zuckermuseum).

Das Technikmuseum verfügt über die größte AEG-Produktions-Sammlung sowie über zahlreiche Exponate aus dem KWO. Er sieht daraus folgend starke Überschneidungen mit dem Technikmuseum und dem neuen Projekt Electropolis Berlin und folglich auch eine gewisse Art von Konkurrenz. Zudem sei die von der ARGE Steiner dargestellte Positionierung sei zu unklar. Wofür stehe das Museum letztlich?

Aufgrund der im Sommer anstehenden organisatorischen Veränderungen im Technikmuseum (die Direktion wird auf andere Personen übertragen) seien zudem in den nächsten Jahren keine organisatorischen Potenziale mehr frei, um ein Dependancemuseum zu führen. Gleichzeitig schlug Herr Prof. Hoppe vor, die Grundkonzeption des Museums abzuwandeln und generell mehr in Richtung „Arbeitswelt in der DDR-Industrie“ oder „Jüdische Großindustrie“ zu gehen. Die ARGE Steiner bescheinigt diesen Ausrichtungen einen positiven Aspekt für die Entwicklung des Hauses.

Fazit: Bei den gegebenen Rahmenbedingungen sieht sich das Technikmuseum nicht in der Lage die Organisation und den Betrieb des Electropolis Berlin zu übernehmen.

2.2.5 Potenzieller Träger 4: Bezirksamt Treptow-Köpenick

Das Bezirksamt Treptow-Köpenick wird geleitet von Bürgermeister Oliver Igel. Als beauftragende Organisation der hier vorliegenden Machbarkeitsstudie bedarf es keiner weiteren Vorstellung. Das Bezirksamt hat mehrere Museen in seiner Leitung. Seit August 2019 hat Frau Agathe Conradi die Leitung der Museen Treptow-Köpenick übernommen.

„Die dem Amt für Weiterbildung und Kultur zugehörigen Museen Treptow-Köpenick arbeiten an vier, sehr unterschiedlichen Standorten im Bezirk: Das Museum Köpenick am Alten Markt beherbergt die Dauerausstellung zur Geschichte Köpenicks sowie das stadtgeschichtliche Depot, das Archiv und die Präsenzbibliothek. Im Museum Treptow in Johannisthal ist die Dauerausstellung zur Geschichte Treptows zu sehen, 2017 erweitert durch die Ausstellung „zurückGESCHAUT“ zur Ersten Deutschen Kolonialausstellung 1896. Beide Museen zeigen außerdem Sonderausstellungen zu lokal und kulturgeschichtlich relevanten Themen. Die „Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche“ dokumentiert das als „Köpenicker Blutwoche“ bekannte historische Ereignis der öffentlichen Gewalt in Berlin-Köpenick. Im berühmten Köpenicker Rathaus ist die 2016 vollständig erneuerte Ausstellung zum Hauptmann von Köpenick am Originalschauplatz zu besuchen. Nicht nur angesichts der Themenvielfalt der facettenreichen Bezirksgeschichte und Gedenkkultur von Treptow-Köpenick warten anspruchsvolle Aufgaben auf die neue Leiterin: die Bezirksgeschichte soll nicht nur weiter erforscht werden, sondern neue, moderne und partizipative Vermittlungsformen für eine breite Zielgruppe entwickelt und den Menschen nahegebracht werden. So sollen die Museen Treptow-Köpenick in Zukunft als moderne Orte des Bewahrens, Forschens und nicht zuletzt des historischen Lernens und der Kommunikation im Bezirk und darüber hinaus entwickelt werden.“*

Name, Adresse und Kontakt:

Bezirksamt Treptow-Köpenick
Abteilung Weiterbildung, Schule, Kultur und Sport
Frau Cornelia Flader
12414 Berlin
Telefon: 030- 90297-4271
Dienststz: Joseph-Schmidt-Musikschule (Standort Adlershof)
Hans-Schmidt-Straße 6/8
12489 Berlin
Website: <https://www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/politik-und-verwaltung/bezirksamt/flader/artikel.531603.php>

Ergebnisse der Expertengespräche beim Bezirk Treptow-Köpenick

Ein erstes Gespräch fand am 02.12.2019 statt. Am Gespräch nahmen teil:

- Susanne Reumschüssel
- Agathe Conradi

Ergebnis 1:

Frau Reumschüssel teilt am 02.12.2019 per Mail mit: „Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass Frau Conradi keinerlei Möglichkeiten sieht, ein weiteres Museum zukünftig in ihren Kompetenzbereich übernehmen zu können. Allerdings ist sie auch nicht kompetent, diese Entscheidung zu fällen – das wäre letztlich nur der Bürgermeister. Sie muss die Hierarchie (auch bei Fragen und jeder Form der Kommunikation) im Bezirksamt strikt einhalten. Ihre nächste Ansprechpartnerin ist Frau Indetzki – die wiederum der Stadträtin Frau Flader untersteht – die wiederum den Kontakt zum Bürgermeister aufnehmen könnte. (Wir hingegen können den Bürgermeister direkt kontaktieren). Frau Conradi ist aktuell auf der Suche nach einem neuen Museumsstandort für das jetzige Museum Johannistal samt Depot. Sie könnte sich theoretisch vorstellen, mit einzuziehen in die Kantine.“

Ein zweites Gespräch fand am 09.12.2019 telefonisch statt. Am Gespräch nahmen teil:

- Agathe Conradi
- Prof. Dr. Frank Schaal

* <https://www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/aktuelles/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung.836593.php>

Ergebnis 2:

Auch aus diesem Gespräch ging hervor, dass die Möglichkeiten für eine Betreuung des Museums mit den bestehenden Rahmenbedingungen nicht machbar seien. Frau Conradi erläutert, dass bereits eine starke Arbeitsbelastung vorhanden ist, die eine Betreuung des Museums unmöglich mache, falls es nicht zu massiven Einstellungen von Personal über den Bezirk komme. Prof. Dr. Schaal unterstützt dort ihre Meinung und versichert, dies im Konzept so festzuhalten.

Fazit: Bei den gegebenen Rahmenbedingungen sieht sich Frau Conradi nicht in der Lage die Organisation und den Betrieb des Electropolis Berlin zu übernehmen. Sollten sich die Rahmenbedingungen ändern, so wäre eine Übernahme gegebenenfalls machbar.

2.2.6 Potenzieller Träger 5: Berliner Zentrum Industriekultur (BZI)

Das Berliner Zentrum Industriekultur (BZI) ist eine wissenschaftliche Einrichtung an der HTW Berlin in Kooperation mit der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin. Das BZI hat sich in den vergangenen Jahren als Kommunikator, Initiator und Vermittler etabliert. Primäres Ziel des BZI ist die Vernetzung der zahlreichen lokalen und regionalen Akteure, wie z.B. Denkmal-Verantwortliche, Museen, Archive, Hochschulen, kleine Einrichtungen, Eigentümer und Bezirksverwaltungen. Forschungsprojekte und Vermittlungsformate, die die Berliner Industriekultur beleuchten, stehen im Fokus des BZI. Das BZI betreibt gegenwärtig kein Museum.

Name, Adresse und Kontakt:

Prof. Dr. Dorothee Haffner
Leiterin des Berliner Zentrums Industriekultur
HTW Berlin | FB 5 | Museumskunde
Wilhelminenhofstr. 75A
12459 Berlin
Telefon: 030/5019-4301
E-Mail: dorothee.haffner@htw-berlin.de

Am Gespräch nahmen teil:

- Prof. Dr. Dorothee Haffner
- Prof. Dr. Susanne Kähler
- Katharina Hornscheid
- Anja Liebau
- Prof. Dr. Frank Schaal

Ergebnis des Expertengesprächs beim BZI vom 25.11.2019

Das Gespräch fand an der HTW statt. In diesem Gespräch wurden verschiedene Themen angesprochen, die einen Bezug zum geplanten Museum haben. Das zentrale Thema war die Grundausrichtung und die Organisation des Museums.

Aus diesem Gespräch ging klar hervor, dass das BZI als Träger für das Museum ausscheidet. Eine Trägerschaft ist weder technisch für das BZI machbar noch im Portfolio der Organisation verankert. Damit wird diese Option nicht zum Tragen kommen. Andererseits hat das BZI angeboten, sich im Rahmen unterschiedlicher Studierendenprojekte an der Planung und Umsetzung des Museums zu beteiligen. Dies gilt insbesondere für die finale Konzeption des Museums. Im Rahmen des Gesprächs wurde deutlich, welche Position das BZI zum Projekt einnimmt. Diese wird hier kurz erläutert. Im Sinne des BZI sollte das Museum zu der zentralen Anlaufstelle für Berliner Industriekultur werden. Das bedeutet, der Schwerpunkt des Museums liegt auf der Bedeutung der ganzen Stadt Berlin in Sachen Industrie und Entwicklung Berliner Industrieprodukte. Damit nimmt das BZI einen sehr weit gefassten Standpunkt für das Projekt ein, der es ermög-

licht, einen hohen Zuspruch von potenziellen Gästen zu erhalten, da die Spezialisierung des Projekts auf das Thema Kabel nach Aussage des BZI zu eng gefasst ist und deshalb nur wenige Besucher mit speziellem Interesse anspricht.

Das BZI befürwortet damit den Standpunkt, das Museum als Zentrum der Berliner Industriekultur zu konzipieren und auszubauen. Um das Projekt auch touristisch auszubauen, empfiehlt das BZI eine speziell ausgeschilderte Route der Industriekultur vom Treptower Park nach Oberschöneweide. Dies ist auch im Sinne des Tourismusvereins Treptow-Köpenick und der ARGE Steiner Berlin.

Fazit: Das BZI sieht sich nicht in der Lage die Organisation und den Betrieb des Electropolis Berlin zu übernehmen.

2.2.7 Weitere Organisationsmöglichkeiten ohne bestehende Organisationsformen

Als Gegenentwurf zu einer bestehenden Organisation kann auch die Neugründung einer neuen Organisation in Betracht gezogen werden. Die neuzugründende Organisation wird einen besonders hohen Gründungsaufwand in sich tragen. Als weitere Option für den Betrieb des neu entstehenden Electropolis Berlin kann das Modell eines „Förderkreis Museum Industriekultur - Gesellschaft zum Betrieb des Museums Electropolis Berlin“ erachtet werden.

2.2.7.1 Version Förderverein

Richtlinien für die Gründung eines Fördervereins - Betrieb sichern und ausbauen

Generell muss bei der Trägerschaft in zwei Bereiche unterschieden werden:

1. Bauliche Trägerschaft
2. Operative Trägerschaft

Die bauliche Trägerschaft ist im Vorfeld geregelt. Sie liegt beim Bezirksamt Treptow-Köpenick. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass das Bezirksamt zukünftig die operative Trägerschaft übernimmt.

Für die operative Trägerschaft bietet sich u.a. auch das Modell des Fördervereins an.

Der Verein besteht idealerweise aus Privatpersonen, Leihgebern und Sujetafinen Unternehmen. Vereinszweck ist der Museums-Betrieb, die Sicherung des zum Unterhalt notwendigen Cash Flow durch Beiträge, Fördermittelakquise und Sponsorengewinnung.

Darum geht es: Nahezu jeder Kindergarten, Schule und Museen, die etwas auf sich halten, haben heute einen Förderverein an ihrer Seite. Da die öffentlichen Mittel nicht mehr so fließen wie früher, sind es die Fördervereine, die versuchen, Geld und Spenden für ihre Institutionen zu sammeln. Denn ohne nichtöffentliche Mittel können die meisten attraktiven Angebote in den Einrichtungen nicht mehr aufrechterhalten werden. Dies gilt zukünftig insbesondere auch für Museen: Die Gründung eines Fördervereins zur Unterstützung für den späteren Museumsbetrieb sollte deshalb unbedingt ins Auge gefasst werden.

Der wirtschaftlich tätige Förderverein

Ein Förderverein muss sich jedoch nicht darauf beschränken, Spenden zu sammeln. Er kann auch einen eigenen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhalten.

- Ein Förderverein kann als eigenständige Körperschaft als Arbeitgeber fungieren. Das heißt, er kann z. B. Honorarkräfte einstellen und so den Hauptverein entlasten.
- Ein Förderverein kann Veranstaltungen z. B. Feste durchführen oder Kurse anbieten und dadurch Einnahmen erzielen.

- Ein Förderverein mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb darf nicht gemeinnützigkeitsschädlich geprägt sein. Die Folge wäre die Aberkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt.

Das bedeutet konkret: Der wirtschaftlich tätige Förderverein wird nur als gemeinnützig anerkannt, wenn seine Einnahmen aus der wirtschaftlichen Betätigung nicht höher sind als seine Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Förderverein gründen – Erfolgversprechendes Konzept

Bevor eine Gründungsversammlung geplant wird, muss mit den potenziellen Gründungsmitgliedern ein tragfähiges Konzept erarbeitet werden.

Denn der Zweck des Fördervereins muss genau definiert sein:

- Welche Ziele wollen mit der Gründung des Fördervereins verwirklicht werden?
- Welche Einnahmen können generiert werden?
- Soll der Förderverein ausschließlich für das Sammeln von Spenden zuständig sein?
- Wie hoch soll der Mitgliedsbeitrag festgesetzt werden?
- Soll der Förderverein noch anderweitig tätig werden?

Förderverein Satzung rechtssicher formulieren:

Die Satzung ist das Herzstück eines jeden Vereins und für alle Mitglieder rechtlich bindend. Daher sollten Sie die größte Sorgfalt auf die Formulierung legen. Einige formale Dinge schreibt das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) in den §§ 56 – 59 vor. Es lässt aber trotzdem noch genügend Freiraum, die Satzung den speziellen Erfordernissen Ihres Vereins anzupassen. Die Satzung sollte möglichst viele Ziele enthalten, damit Sie ungehindert alles Denkbare durchführen können, aber gleichzeitig möglichst wenige Bestimmungen auführen, um sich nicht unnötig einzuschränken. Da ein Förderverein die Anerkennung der Gemeinnützigkeit anstreben sollte, sind dann auch die entsprechenden Vorgaben des Finanzamts einzuhalten.

Die fatale Folge: Sind diese Vorgaben nicht richtig formuliert, wird der Gemeinnützigkeitsstatus verwehrt. Der Förderverein ist als gemeinnützig anerkannter eingetragener Verein steuerbegünstigt und kann Spendenquittungen ausstellen. Diese steuerliche Abzugsfähigkeit ist ein zusätzlicher Anreiz für Privatpersonen und Unternehmen, sich bei Sach- und Geldspenden großzügig zu zeigen. Wichtig ist, dass der Vereinszweck möglichst detailliert formuliert wird und der gemeinnützige Charakter eindeutig erkennbar ist.

Antrag auf Eintragung ins Vereinsregister

Für die Eintragung ins Vereinsregister ist es erforderlich, dass alle Mitglieder des (BGB)-Vorstands bei einem Notar erscheinen, um die Vereinsgründung zu bezeugen. Der Notar beurkundet die Vereinsgründung und leitet die Unterlagen an das zuständige Amtsgericht weiter. Entspricht die Satzung den formalen Vorgaben des BGB, erhalten Sie von dort einen Vereinsregistrauszug. Der Verein kann sich ab sofort „e. V.“ nennen.

Antrag auf Anerkennung als gemeinnütziger Förderverein

Der letzte formale Schritt ist die Zusage der Gemeinnützigkeit. Hierzu wird eine Kopie der Satzung und des Vereinsregistrauszuges mit der Bitte um Anerkennung als gemeinnütziger Verein beim zuständigen Finanzamt eingereicht. Das Finanzamt prüft anhand der Satzung, ob alle gesetzlichen Voraussetzungen für die Anerkennung erfüllt sind. Ist alles in Ordnung, erhalten Sie daraufhin einen

auf drei Jahre befristeten Freistellungsbescheid sowie Ihre Steuernummer. Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit ist grundsätzlich befristet. Beim Finanzamt muss durch Vorlegen der aktuellen Satzung sowie eines Rechenschaftsberichts regelmäßig nachgewiesen werden, dass die Voraussetzungen der Anerkennung immer noch bestehen.

Mögliche Mitglieder wären Unternehmen:

- Electrolux Hausgeräte GmbH, Markenvertrieb AEG, Fürther Straße 246, 90429 Nürnberg
- ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie e.V., Lyoner Straße 9, 60528 Frankfurt am Main
- Berliner Unternehmen, Privatpersonen, Mäzene, Sammler, u.v.m.

Die neuzugründende Struktur wird einen **sehr hohen Gründungsaufwand** haben. Die Gründungszeit wird demnach durch einen hohen finanziellen Aufwand gekennzeichnet sein, der in erster Linie durch öffentliche Gelder gegenfinanziert werden muss.

2.2.7.2 Privater Träger in öffentlichem Auftrag

Dieses Modell ist möglich, wenn eine private Gesellschaft, zum Beispiel eine GmbH, den operativen Betrieb des Museums übernimmt. Da ein Betrieb ohne staatliche Förderung jedoch eher nicht machbar ist, muss der private Betreiber mit finanziellen Mitteln des Landes bzw. des Bezirks unterstützt werden.

A) Potenzieller Träger: Deutsches Spionagemuseum Berlin

Eröffnet hat das Deutsche Spionagemuseum unter dem Namen Spy Museum Berlin im Jahr 2015. Der Journalist Franz-Michael Günther entwickelt ein erstes Konzept für ein Spy Museum in der Villa Schöningen auf der Potsdamer Seite der Brücke. Der Standort zerschlug sich, aber das Thema Spionage lässt Günther, der schon zu DDR-Zeiten Schwierigkeiten mit der Staatssicherheit hatte, nicht mehr los. Während Franz-Michael Günther in der Folge eine einzigartige Sammlung zum Thema Spionage aufbaut und mit führenden Forschern und Zeitzeugen das Konzept verfeinert, sind immer wieder neue Orte in der Mitte Berlins für das Spionagemuseum unter dem Namen Spy Museum Berlin im Gespräch; darunter die berühmten Hackeschen Höfe, das Forum Museumsinsel und das Prinzessinnenpalais Unter den Linden.

2014 setzt sich der Leipziger Platz als Standort durch, ein historisch bedeutender Ort in der Mitte Berlins, an dem einst die Berliner Mauer die Stadt teilte. In unmittelbarer Umgebung liegen Bundesrat, Martin-Gropius-Bau, Topographie des Terrors und das Kulturforum mit Philharmonie und Neuer Nationalgalerie. Das Brandenburger Tor als historische Wegmarke Berlins ist nur 800 Meter entfernt. Das private Spy Museum Berlin wurde dabei ohne jegliche Steuergelder finanziert. In den ersten Monaten kommt es zu einem finanziellen Engpass im Museumsbetrieb, der durch einen Betreiberwechsel im Juli 2016 gelöst werden kann. Im Sommer 2016 wird das frühere Spy Museum Berlin als Deutsches Spionagemuseum neu eröffnet. Das Haus am Leipziger Platz 9 widmet sich seitdem verstärkt seinem Bildungsauftrag, überarbeitet die Dauerausstellung und baut sein Veranstaltungsprogramm aus.

Name, Adresse und Kontakt:

Deutsches Spionagemuseum Berlin
Leipziger Platz 9, 10117 Berlin
Robert Rückel, Geschäftsführer
Tel. 030-398200450
E-Mail: rueckel@deutsches-spionagemuseum.de

Dazu wurde ein Expertengespräch mit dem Geschäftsführer des Deutschen Spionage Museums Berlin (Deutsches Spionage Museum DSM GmbH) geführt.

Am Gespräch nahmen teil:

- Robert Rückel, Geschäftsführer
- Franz M. Günther, Ausstellungskurator
- Gerhard Buchholz

Ergebnis:

Die Betreiber vom Deutschen Spionagemuseum Berlin vertreten durch Robert Rückel und Franz M. Günther, können sich vorstellen, Organisation und den Betrieb des Electropolis Berlin zu übernehmen. Dafür müssen jedoch im Vorfeld die finanziellen und rechtlichen Grundlagen für den Betrieb geklärt werden und eine entsprechende Finanzierung durch den Bezirk Treptow-Köpenick bzw. das Land Berlin gewährleistet sein.

B) Potenzieller Träger: Berliner Unterwelten e.V.

Der gemeinnützige Berliner Unterwelten e.V., gegründet 1997, erforscht und dokumentiert die Zusammenhänge. Forschungsschwerpunkt und Vereinssitz ist die Luftschutzanlage im Südteil des U-Bahnhofs Gesundbrunnen, in der sich auch das Berliner Unterwelten Museum befindet. In verschiedenen Räumen am Gesundbrunnen finden regelmäßig Vorträge und Filmvorführungen statt. Neben dem Erhalt unterirdischer Bauten sowie dem Aufbau des Berliner Unterwelten-Museums hat der Verein ein umfangreiches Kultur- und Bildungsangebot aufgebaut. Zu den Aktivitäten gehört Geschichtsvermittlung durch Führungen sowie durch Vorträge, Ausstellungen, Fachbeiträge und Publikationen. Die Durchführung von Bildungsseminaren, Betreuung von Forschungs- und Studienprojekten, Aufbau einer Sammlung, eines Archivs und einer Vereinsbibliothek, Unterstützung und Förderung der Denkmalpflege.

Name, Adresse und Kontakt:

Berliner Unterwelten e.V.
Brunnenstraße 105
13355 Berlin
Tel.: 030-499105-17
E-Mail: buero@berliner-unterwelten.de

Am Gespräch nahmen teil:

- Dietmar Arnold (Vorsitzender)
- Gerhard Buchholz

Ergebnis:

Die Anfrage für eine potentielle Betreiberschaft für das zukünftige Museum wurde vom Vorsitzenden Dietmar Arnold mit Hinweis auf die Vereinssatzung negativ beschieden. Der Verein Berliner Unterwelten e.V. scheidet damit als Betreiber des Electropolis Berlin aus.

2.2.7.3 Gründung einer Stiftung für Industriekultur in Berlin

Ein weiteres Instrument für die Organisation des Electropolis Berlin wäre die Gründung einer „Stiftung für Industriekultur Berlin“. Eine Stiftung ist eine Einrichtung, die mit Hilfe eines Vermögens einen vom Stifter festgelegten Zweck verfolgt. Bei Stiftungen wird in der Regel das Vermögen auf Dauer erhalten und die Destinatäre können nur in den Genuss der Erträge kommen.

Stiftungen können in verschiedenen rechtlichen Formen (privatrechtlich oder öffentlich-rechtlich) und zu jedem legalen Zweck errichtet werden. Die meisten Stiftungen werden in privatrechtlicher Form errichtet und dienen gemeinnützigen Zwecken. In Deutschland sind beispielsweise rund 95 % aller Stiftungen

gemeinnützig. In Österreich hingegen sind von 3000 Privatstiftungen nur etwa 200 gemeinnützig (also etwa 7 %).

Man unterscheidet Förderstiftungen, die Tätigkeiten Dritter finanziell fördern, und operative Stiftungen, die zur Erfüllung des Stiftungszwecks selbst Projekte durchführen. Meist sind Stiftungen auf ewig angelegt. Es werden aber auch Stiftungen mit begrenzter Lebensdauer gegründet, die ihr Vermögen nach und nach aufbrauchen (Verbrauchsstiftungen). Eine Kombination aus beiden Formen sind die Hybridstiftungen.

Eine Stiftung hat in der Regel eine Satzung, die unter anderem die Zwecke und die Art ihrer Verwirklichung festschreibt. Nach außen wird die Stiftung von einem Vorstand vertreten (der auch anders bezeichnet sein kann), es können satzungsgemäß aber auch zusätzliche Stiftungsorgane und Gremien (häufig ein Kuratorium) eingerichtet werden. Eine rechtsfähige Stiftung – in Deutschland die häufigste Rechtsform – hat anders als ein Verein keine Mitglieder und anders als eine Gesellschaft keine Gesellschafter oder Eigentümer. Sie unterliegt der staatlichen Stiftungsaufsicht.

Der juristische Akt der Errichtung einer Stiftung wird als Stiftungsgeschäft bezeichnet. Die Hergabe von Vermögenswerten, insbesondere für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke, wird als Überführung von Stiftungsvermögen in den Grundstock der Stiftung bezeichnet.*

Als Vorbild kann hier die **Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur** in Dortmund (NRW) herangezogen werden. Die Stiftung stellt sich selbst wie folgt dar:

„Mit der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur wurde im Jahre 1995 ein Instrument zur Bewältigung des Strukturwandels in Nordrhein-Westfalen geschaffen. Sie ist bundesweit die einzige Stiftung, die sich für den Erhalt von hochrangigen Industriedenkmalen einsetzt, mit dem Ziel, diese vor dem Abriss zu bewahren, zu sichern, wissenschaftlich zu erforschen, öffentlich zugänglich zu machen und sie einer neuen, denkmalgerechten Nutzung zuzuführen. Die Stiftung übernimmt Industriedenkmale in ihr Eigentum und gibt Impulse, die Relikte des Industriezeitalters in Konzepte der Stadtentwicklung und Landschaftsplanung, des Denkmalschutzes, der Wirtschaft und des Tourismus einzubinden.

Gegründet wurde die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur vom Land Nordrhein-Westfalen und der RAG Aktiengesellschaft als eine operativ tätige, selbständige Stiftung des privaten Rechts. Die Öffentlichkeit in NRW und insbesondere Unternehmen, Eigentümer von Industriedenkmalen sowie die Städte und Gemeinden, Verbände und Wirtschaftsvereinigungen sind aufgerufen, die Arbeit der Stiftung durch Zustiftung, Spenden und tätige Mithilfe in Fördervereinen zu unterstützen. Mittlerweile zählen neben der RAG AG weitere Unternehmen wie Thyssen Krupp Federn AG und RWE Power AG zu den Stiftern und an vielen Standorten in NRW unterstützen Fördervereine die Arbeit der Stiftung vor Ort und tragen mit ihrem regen ehrenamtlichen Engagement zur Belebung und Vermittlung der Denkmalstandorte bei.

Die Stiftung selbst sowie ihre Projekte werden vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen, von der RAG-Stiftung, der RAG-AG und vom Regionalverband Ruhr finanziell unterstützt.

Die Stiftung übernimmt Liegenschaften mit denkmalgeschützten Industrieanlagen, wenn der Eigentümer gleichzeitig einen angemessenen Geldbetrag einbringt. In das Stiftungsvermögen werden Industriedenkmale aufgenommen, die vom Abriss bedroht sind bzw. für die sich zunächst keine Verwendung abzeichnet. Durch die Eigentumsübernahme nimmt die Stiftung die Anlagen aus dem wirtschaftlichen Verwertungsdruck. Sie führt Bausicherungs- und

Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden durch und entwickelt zusammen mit den lokalen und regionalen Partnern Nutzungskonzepte, die den Denkmälern angemessen und auf Nachhaltigkeit angelegt sind.

Mittlerweile zählen Industriedenkmale an 14 Standorten in NRW zum Bestand. Es sind Relikte von Anlagen des Steinkohlenbergbaus, wie z.B. Fördergerüste, Schachthallen und Maschinenhäuser, des Weiteren eine Kokerei als Beleg der Verbundwirtschaft im Ruhrgebiet, ein Denkmal der Energiewirtschaft in Gestalt eines historischen Pumpspeicherkraftwerks und ein Osemund-Hammerwerk als technikgeschichtliches Zeugnis.“**

Wie hier dargestellt, betreut die Stiftung nicht nur ein Objekt, sondern insgesamt 14 Objekte, alle haben auch eine touristische Relevanz***. Ein solches Modell wäre auch für Berlin übertragbar. Eine besondere Rolle könnte hierbei auch das Berliner Zentrum für Industriekultur übernehmen. Allerdings ist hier zu beachten, dass es dazu eines sehr hohen Gründungsaufwands benötigt. Generell sollte dazu eine vom Land Berlin einzusetzende Kommission gegründet werden, die sich mit den Rahmenbedingungen für eine solche Stiftungsgründung auseinandersetzt. Auch der Museumsbund sowie das Institut für Museumsforschung in Berlin-Dahlem sollten hierbei eine maßgebliche Rolle spielen.

Eine Stiftung dieser Art bedürfte zudem eine sehr hohe politische Akzeptanz. Aus diesem Grunde sollte der Stiftungsrat auch mit hochrangigen Politikern des Landes Berlin besetzt werden.

2.3 Ergänzende Expertenbefragung

Zwecks Bewertung und zur Unterstützung der Findung einer geeigneten Museumsstruktur und Organisationsform wurden Expertengespräche durchgeführt. Als Experten dienten hierbei:

- Frau Dr. Patricia Rahemipour
- Herr Dr. Peter Strunk

2.3.1 Ergebnisse des Expertengesprächs mit Frau Dr. Patricia Rahemipour, Institut für Museumsforschung, Staatliche Museen zu Berlin

Die ARGE Steiner hat den Kontakt zum Institut für Museumsforschung aufgebaut, um mehr über potenzielle Entwicklungsmöglichkeiten sowie organisatorische Fragestellungen zu erfahren, die im Zusammenhang mit dem Aufbau des Museums entstehen können.

Institutsleitung / Direktorin: Dr. Patricia Rahemipour
E-Mail: p.rahemipour@smb.spk-berlin.de
Telefon: 030-8301 470

Das Gespräch fand am 05.12.2019 in Dahlem statt.

Teilnehmer:

- Dr. Patricia Rahemipour
- Prof. Dr. Frank Schaal

Ergebnis:

Frau Dr. Rahemipour bekundet Interesse an dem Projekt. Sie hält ein Industriemuseum für sehr interessant, hat aber Bedenken bezüglich des Standorts in Oberschöneweide. Generell bestätigt Frau Dr. Rahemipour die Sichtweise des BZI, dass das Electropolis-Berlin-Museum als Zentrum für Berliner Industriekultur die sinnvollste aller Alternativen wäre. Durch ihr Fachwissen hält sie die Frage der Trägerschaft allerdings für maßgeblich und als große Herausforderung. Auch die Tatsache, dass das zu planende Museum sehr digital ausgerichtet werden soll, hält sie für grenzwertig. Sie schlägt vor, das Museum eher

* Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Stiftung>

** <https://www.industriedenkmal-stiftung.de/stiftung/ueber-uns>

*** Die Satzung der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur befindet sich im Anhang.

in die Richtung eines Meeting-Points zu positionieren, wie es moderne Museen vermehrt in Betracht ziehen. Der Ort soll als Kommunikationspunkt mit dem Gast kreiert werden, da sei die Beziehung zu Objekten eher sinnvoll als eine sehr auf digitale Darstellung angelegte Strategie. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass ein sogenannter „Reading-Room“ fest mit in das Konzept eingebettet wird, um sich tiefgreifender mit der Berliner Industriekultur auseinanderzusetzen.

Frau Dr. Rahemipour gibt den Tipp, dass es Deutschen Filmmuseum in Frankfurt öffentlich zugängliches Filmmaterial über die Produktion der AEG in Berlin gibt. Im Rahmen der Museumskonzeption sollte unbedingt auf diese Filmdokumentation zurückgegriffen werden.

Frau Dr. Rahemipour rät dazu, wegen der Fördermittelproblematik umgehend mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Herr Michal Brückner und Herrn Lassak Kontakt aufzunehmen, um Missverständnisse bezüglich der zukünftigen Finanzierung des Hauses auszuschließen. Zudem sollte in der Senatsverwaltung mit Frau Winkelmann und Frau Rotig Kontakt aufgenommen werden, die sich in Bezug auf die GRW-Fördergelder bezüglich Einzelheiten und besonderen Fragestellungen wertvolle Informationen geben können.

2.3.2 Ergebnisse des Expertengesprächs mit Herrn Dr. Peter Strunk (WISTA)

Das Gespräch fand am 13.11.2019 in Oberschöneweide statt.

Teilnehmer:

- Dr. Peter Strunk
- Prof. Dr. Frank Schaal

Ergebnis:

Dr. Peter Strunk erweist sich als Experte für die historische Vergangenheit des AEG-Geländes und der Rahmenbedingungen in Berlin in Sachen Industrieentwicklung. Herr Dr. Strunk sieht es als sehr wichtig an, die Geschichte der Industrialisierung in den Fokus des Museums zu rücken. Dabei sollte vor allem die rasante Auf- und Abwärtsentwicklung der Industrie in Berlin mit ihren Zyklen berücksichtigt werden. Er bezieht sich dabei nicht nur auf das Gelände in Oberschöneweide. Herr Dr. Strunk hält es für sinnvoll, im Vorfeld der Umsetzung mit Herrn Johannes Baer Kontakt aufzunehmen, der als Experte für die Entwicklung der Berliner Elektroindustrie gilt.

Herr Dr. Strunk erläutert, dass es vor allem die Deindustrialisierung ist, die das Projekt interessant machen kann. Dabei sollten unter anderem auch die Phasen 1945 bis 1990 und die anschließende Zeit nach der Wiedervereinigung betrachtet werden. Insgesamt seien in Oberschöneweide nach der Wende 90 Prozent aller Industriearbeitsplätze verloren gegangen und der Teilbezirk damit in eine massive soziale Krise gebracht worden. Interessant wäre auch eine ausführliche Beschreibung des Ortes von einem kleinen Dorf, das ehemals als Ausflugsziel für Berliner diente, hin zu einem der bedeutendsten Zentren der Elektrifizierung der westlichen Welt. Interessant wären auch die Entwicklungen der ehemaligen Unternehmen außerhalb der AEG, zum Beispiel das Werk für Fernseh elektronik. Zudem seien zukünftige Entwicklungen in ganz Berlin und Umgebung von Interesse (z.B. Ansiedlung der Gigafabrik von Tesla). Zudem sollten auch die Hidden Champions (also im Weltmarkt sehr respektable Unternehmen mit einer starken Spezialisierung) im industriellen einen Platz im Museum finden.

Herr Dr. Strunk verweist auf die Notwendigkeit, dass die Industrialisierung von ganz Berlin in den Fokus des zu planenden Museums steht. Sollte der Bezug zu

stark auf Oberschöneweide gelegt werden, sieht er die Gefahr, dass weniger potenzielle Gäste angezogen werden könnten, die sich für die generelle Geschichte der Industriekultur ganz Berlins interessieren. Diese Sichtweise entspricht auch den Intentionen der Vertreterinnen des Berliner Zentrums für Industriekultur (BZI) (siehe oben). Damit vertritt Herr Dr. Strunk den Standpunkt, dass je stärker sich das Museum nur auf den Standort Oberschöneweide bezieht, desto mehr wird es lediglich ein regionales Interesse entwickeln und damit weniger Aufmerksamkeit, Ausstrahlung und Interesse erzeugen. Dies bedeutet dann ein deutlich geringeres Besucheraufkommen und deutlich weniger Möglichkeiten zur Refinanzierung.

Fazit: Herr Strunk befürwortet das Projekt. Das Haus sollte sich im Fokus auf die Phasen der Industrialisierung und Desindustrialisierung beziehen.

2.3.3 Ergebnis des Expertengesprächs bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe vom 16.12.2019

Am Gespräch nahmen teil:

- Matthias Brückner
- Ralph Lassak
- Gerhard Buchholz
- Prof. Jürg Steiner
- Prof. Dr. Frank Schaal

Ergebnis:

Das Gespräch findet in der Senatsverwaltung in der Martin-Luther-Straße statt. Die Teilnehmer der ARGE Steiner berichteten über den Projektstand. Vor allem Themen der Organisation standen anschließend im Fokus des Gesprächs. Herr Brückner und Herr Lassak stellen heraus, dass die touristische Komponente des Hauses herausgehoben dargestellt werden muss, da die Gelder für die Umsetzung des Hauses auf GRW-Mitteln fließen werden. Zudem sehen sie die Schwerpunkt Industriekultur in Berlin noch zu schwach besetzt, obwohl sich in der Stadt ein herausragendes Potenzial für Industrietourismus befindet.

Zwangsvoraussetzung für die Förderung ist die Förderung des Tourismus durch ein neues Projekt. Nur unter dieser Maßgabe ist eine Förderung über GRW machbar. Dies muss bei der Planung der Grundkonzeption zwingend beachtet werden. Dazu sein eine jährliche Besucherfrequenz von mindestens 50 000 Besuchern zwingend anzuvisieren. Nach Aussage von Herrn Brückner sollte das Thema „Industrieentwicklung in Berlin“ (Punkt 1 der Projektskizze – Anmerkung des Verfassers) im Fokus stehen und damit als zentrale Idee des Museums wirken. Folglich müsste das Haus eine „gesamstädtische Wirkung“ besitzen. Dies bezieht sich auch auf die Maßgabe, dass ab einem Investitionsvolumen ab drei Millionen Euro ein Senatsbeschluss notwendig ist.

Als naheliegender Träger des Museums wird der Bezirk genannt. Das Museum muss nicht zwingend in der ehemaligen Kantine der AEG sein.

Eine kleinere gastronomische Einheit (Bistro) im Erdgeschoss wird befürwortet, der Saal für das Café im 1. Dachgeschoss sollte multifunktional zu nutzen sein. Museumspädagogische Einrichtungen können unter der Maßgabe, dass auch Schülergruppen von auswärts das Museum besuchen, mit im Konzept vorgesehen werden.

Fazit: Der Bezug zur ganzen Stadt Berlin sollte in den Fokus gerückt werden, um die Aussicht auf Erfolg in sich zu tragen.

2.4 Übersicht Analyse der bestehenden potenziellen Projektträger

Name	Bereitschaft für die Übernahme der Trägerschaft	Rahmenbedingungen
Stiftung #Stadtmuseen Berlin	Nein	-
Industriesalon e.V. Oberschöneweide	ja	Finanzierung und Ausstattung mit Personal
Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin	nein	-
Bezirksamt Treptow-Köpenick, Abt. Museen	ja	Finanzierung und Ausstattung mit Personal
Berliner Zentrum Industriekultur (BZI)	nein	-
Deutsches Spionage Museum DSM GmbH	ja	Finanzierungsbeitrag über öffentliche Hand
Verein Berliner Unterwelten e.V.	nein	-

Die nebenstehende Übersicht zeigt die Ergebnisse der Analyse der bestehenden Organisationen auf einen Blick:

Anmerkung / Potenzielle zusätzliche Variante bzw. Perspektive:

Ab dem 1. März 2020 hat der Projektleiter der hier vorliegenden Machbarkeitsstudie, Prof. Dr. Frank Schaal, die Geschäftsführung der Museums- und Kultur-GmbH Rüdersdorf in Rüdersdorf bei Berlin übernommen. Die Entfernung zum Standort Oberschöneweide beträgt ca. zwölf Kilometer. Die Gesellschaft betreibt einen 17 ha großen Museumspark (es ist der flächenmäßig einer der größte Museumspark für Industriekultur in Deutschland) mit dem Thema Industriegeschichte mit Schwerpunkt Baustoffe, Kalk- und Zementgewinnung. Die GmbH ist eine 100-Prozent-Tochtergesellschaft der Gemeinde Rüdersdorf.

Der gemeinsame Fokus auf die Industriegeschichte könnte zu gewissen Synergien in Bezug auf die Trägerschaft führen, die im Nachgang geprüft werden sollten. Es muss beachtet werden, dass zum Zeitpunkt der Abgabe der Studie weder mit dem Eigentümer der Gesellschaft noch mit anderen Personen, die eine Relevanz für den Museumspark besitzen darüber gesprochen wurde. Sollte ein Kontakt zur Museums- und Kultur-GmbH gewünscht werden, so ist dies über folgende Kontaktdaten möglich:

Museums- und Kultur GmbH Rüdersdorf
 Prof. Dr. Frank Schaal
 Kalkberger Platz 31
 15562 Rüdersdorf bei Berlin
 Telefon: 0 33638 - 48 99 10
 sekretariat@museumspark-kulturhaus.de
 www.ruedersdorf-kultur.de

3 Modelle der Umsetzbarkeit

3.1 Übersicht der Modelle

Im Rahmen der Analyse haben sich durch eigene Recherchen und zahlreiche Expertengespräche mehrere Aspekte für unterschiedliche Modelle für das Museum ergeben, die anschließend erläutert werden. Es handelt sich dabei um unterschiedliche Alternativen im Bereich des Kernkonzepts des Museums.

Die ARGE Steiner hat daraus vier verschiedene Modelle entwickelt, die im Folgenden kurz dargestellt werden. Die optischen Darstellungen werden in Band III gezeigt. Die einzelnen Modelle werden anschließend auf unterschiedliche Kriterien hin untersucht und bewertet. Die Modelle können letztlich zur besseren **Entscheidungsfindung** für den Auftraggeber herangezogen werden. Für alle dargestellten Modelle werden dieselben Kriterien angewandt und im Rahmen einer SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen- -Analyse) gegenübergestellt. Als Grundlage werden die in Projektskizze beschriebenen zehn Planungsschwerpunkte genommen, die allerdings in der jeweiligen Konzeption eine merklich wahrnehmbare unterschiedliche Gewichtung erhalten.

Folgende **vier Modelle** werden hier dargestellt:

A) Electropolis Berlin als Industriekulturmuseum mit Schwerpunktfunction eines Zentrums für Berliner Industriekultur im Allgemeinen. Hier werden die Berliner Themen der Industrie relativ unabhängig vom Standort gesehen. Im Fokus steht in die Industriestadt Berlin mit der Industrialisierung und Deindustrialisierung.

B) Electropolis Berlin als Industriekulturmuseum mit dem Schwerpunkt des regionalen Bezugs zum Ort Oberschöneweide und den dort entwickelten und produzierten Produkten der Elektroindustrie. Das Museum wird stark auf die AEG (Standort Oberschöneweide) und das KWO sowie aus den dort abzuleitenden Themen bezogen.

C) Electropolis Berlin als Kombinationsprojekt Industriekulturmuseum mit zentralem Multifunktionsraum (im Hauptraum), der auch als Veranstaltungsraum genutzt werden soll, Schwerpunktthema ist Produktion und Nutzung von Kabeln. Inhaltlich lehnt es eher an das Modell B an, der Hauptraum wird jedoch ohne Ausstellungsstücke geplant, hier findet lediglich eine digitale Inszenierung der zur Verfügung stehenden Fläche statt.

D) Electropolis Berlin als Industriekulturmuseum mit dem Schwerpunktthema Elektrizität, es lehnt sich inhaltlich eher an das Modell A) an, verfügt jedoch über einen Schwerpunkt der, im Fokus mit dem Standort Oberschöneweide korreliert.

3.2 Modell A

Industriekulturmuseum mit Schwerpunktfunction eines Zentrums für Berliner Industriekultur im Allgemeinen

Das Modell würde eine eher übergeordnete Funktion für die Industriekultur Berlins haben. Die generelle Grundausrichtung würde sich dabei weniger auf das Thema Oberschöneweide beziehen, dafür mehr die Berliner Industriekultur im Allgemeinen. Zielrichtung dieses Modells wäre also ein Zentrum für Berliner Industriekultur. Schwerpunkt des Museums wären eindeutig die Phasen der Industrialisierung bzw. Deindustrialisierung und den damit verbundenen Protagonisten, Firmen und Organisationen (also neben AEG, KWO etc. auch Großfirmen wie Siemens, Borsig, Goerz, Organisationen aus der DDR-Zeit und viele andere mehr). Folglich wäre die Fokussierung des Museums weniger spezifisch als in allen anderen Modellen.

Letztlich wären die Inhalte des vom BZI herausgegebenen Mediums „Route der Industriekultur – Die Metropole neu entdecken“ das zentrale Leitmotiv für das Museum. Als Zentrum für Berliner Industriekultur wäre das Museum der zentrale Anlaufpunkt für Berliner und Berlin-Besucher, die sich über das Thema informieren wollen.

Für die anderen in der Projektskizze dargestellten Themen wäre zwar noch genügend Raum zur Verfügung, der Schwerpunkt des Hauses würde allerdings faktisch auf der allgemeinen Entwicklung der Stadt mit industriellen Themen gelegt werden. Die regionalen Aspekte der Ausstellung spielen in diesem Szenario dann eine untergeordnete Rolle.

Die Standorte, Quartiere und Partner der Route der Industriekultur Berlin stehen exemplarisch für die spannende Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Berlin und laden ein, die Metropole unter den Aspekten der Industriekultur neu zu entdecken. In diesem Szenario kann die dramatisch schnelle Industrialisierung und geschichtlich bedingte Deindustrialisierung der Stadt im neuen Electropolis-Berlin-Museum hervorragend dargestellt werden.

3.3 Modell B

Industriekulturmuseum mit dem Schwerpunkt des regionalen Bezugs zum Ort Oberschöneeweide

Die Grundstruktur dieses Modells bezieht sich eher auf die in Oberschöneeweide vorhandenen Themen der Industriekultur. Damit sind vor allem die AEG-Zeit, die Familie Rathenau, das KWO mit seiner DDR-Vergangenheit und die Nachwendezeit im Fokus des Museums. Die dominierende Rolle des Kabels als zentrales Thema für Elektrifizierung stünde hier im Fokus des Museums. Rund um das Kabel lassen sich viele spannende Geschichten erzählen, denn ohne Kabel wäre die Elektrifizierung der Welt unmöglich gewesen. Auch der Einfluss von Kabeltechnik auf alle Bereiche des modernen Lebens kann sehr gut erläutert werden. Da die Ausrichtung dieses Modells für das Museum eine deutlich spezialisierter ist als das Modell A muss hier jedoch beachtet werden, dass die potenzielle geringere Quantität an Besuchern allein schon wegen der deutlichen Spezialisierung gewisse Herausforderungen mit sich bringen kann.

3.4 Modell C

Kombinationsprojekt Industriekulturmuseum mit zentralem Multifunktionsraum

Diese Variante wurde durch die Vertreterin des Eigentümers, Frau Kolanowski als Option sowie durch den Industriesalon e.V. gewünscht. Grundausrichtung dieses Modells ist die Kombination eines Museums mit einem flexibel nutzbaren Veranstaltungsraum. Der Veranstaltungsraum soll sich in der Beletage des Hauses, also im zentralen Raum des ersten Obergeschosses befinden. Damit soll der Raum eine Mehrfachnutzung ermöglichen. Diese Nutzung würde jedoch gewisse Restriktionen mit sich bringen. Diese bestünden im zentralen Sinne vor allem darin, dass der Hauptraum von fest installierten Elementen oder schwer beweglichen Ausstellungswänden, Ausstellungstücken, Vitrinen, Ausstellungstischen etc. freigehalten wird und somit sein Potential ungenutzt lässt. Die Inszenierung des Raumes soll komplett über digitale Lösungen wie Projektionen, Hologramme, beziehungsweise über die Deckeninstallationen geregelte digital generierte Erlebnisse erfolgen.

Der Hauptraum soll dafür regelmäßig als Veranstaltungsraum genutzt werden, um zusätzlichen Umsatz für den Betreiber zu generieren. Das Umfunktio-nieren des Hauptraums vom Museumsraum zum Veranstaltungsraum und wieder zurück zum Museumsraum muss daher in dieser Konzeption sehr schnell umsetzbar sein. Die Herausforderung wird daraus bestehen, die digitale Insze-nierung genauestens auf die Umnutzungen einzustellen, damit beide Kompo-

nenten des Konzepts jeweils qualitativ hochwertig zu bespielen sind. Der fachliche Schwerpunkt bezieht sich auf die regionalen Themen des Standorts Oberschöneeweide und schließt inhaltlich an das Modell B an.

3.5 Modell D

Industriekulturmuseum mit dem Schwerpunktthema Elektrizität

Die hier dargestellte Variation stellt das Thema „Elektrizität“ in den Fokus. Damit wird auch das Kernthema des Museums definiert, alle anderen in der Projektskizze dargestellten Themen sind eher als Nebenthemen zu sehen. Das Thema Elektrizität bietet eine sehr große Fülle an Unterthemen und gut insze-nierungsfähigen analoger und digitaler Art dar. Das Thema ist damit sehr breit aufgestellt und öffnet einem quantitativ größeren Publikum Raum für Erleb-nisse. Inhaltlich lehnt es sich eher an das Modell A an und könnte somit auch Funktionen eines „Zentrum für Berliner Industriekultur“ übernehmen.

3.6 Stärken-Schwächen-Analyse der Modelle

Folgend werden die Stärken und Schwächen der vier verschiedenen Modelle dargestellt.

Modell A)

Industriekulturmuseum mit Schwerpunktfunktion eines Zentrums für Berliner Industriekultur im Allgemeinen

Stärken	Schwächen
Das Haus wird zum zentralen Anlaufpunkt für alle Fragestel-lungen der Berliner Industriekultur.	Das Haus wäre für den gewählten Schwerpunkt als allgemeines Zentrum für Berliner Industriekultur sehr klein dimensioniert. Die Ausstellungsfläche reicht bei den zahlreichen Möglichkeiten und unterschiedlichen Schwerpunkten kaum aus, um die Vielfalt des Themas im Sinne des Gesamterleb-nisses abzubilden.
Das Museum kann eine beson-dere Funktion in der Berliner Museumslandschaft übernehmen und passt in den Zeitgeist.	Generell wäre für diesen Schwer-punkt eher ein größeres und zentraler gelegenes Haus besser geeignet.
Die zu erwartende Besucheranzahl ist von allen Modellen die höchste. Grund hierfür ist der allgemeine Bezug zur Berliner Industriekultur.	Das berlinweite Schwerpunkt-thema erfordert einen Betreiber, der auch hier Kompetenz hat (z.B. Technikmuseum, Stadtmuseum). Beide potenziellen Betreiber haben jedoch dem einen Betrieb des Museums ausgeschlossen.

Bewertung: 5 von 10 Punkten

Modell B)

Industriekulturmuseum mit dem Schwerpunkt des regionalen Bezugs zum Ort Oberschöne-weide

Stärken	Schwächen
Das Museum könnte die Authentizität des Ortes und dessen wechselvolle Geschichte hervorragend wiedergeben. Die inhaltliche Verbundenheit zum Standort ist ein erheblicher Marketingvorteil. Für den gewählten Schwerpunkt reicht die vorhandene Ausstellungsfläche deutlich besser aus als in Modell A. Der Themenschwerpunkt der Unternehmerfamilie Rathenau könnte mittels unterschiedlichster Techniken und Ausstellungsgegenständen hervorragend inszeniert werden. Die Authentizität des Ortes kann besonders gut dargestellt werden und der Bezug zu Berlin sehr gut inszeniert werden In der Kombination mit der Aufwertung des Standortes Oberschöne-weide ließe sich eine gute Synergie erschaffen.	Die eher spezifischere Ausrichtung wird voraussichtlich weniger Besucher attrahieren als bei Model A.

Bewertung: 8 von 10 Punkten

Modell C)

Kombinationsprojekt Industriekulturmuseum mit zentralem Multifunktionsraum

Stärken	Schwächen
Im Hauptraum können unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden, auch im Schwerpunkt Industriekultur. So wäre es beispielsweise möglich hier wiederkehrende Vortragsreihen, Filmvorführungen und ähnliches zu veranstalten. Das Haus könnte sich durch das Eventprogramm insbesondere bei der Berliner Bevölkerung als Vortragshaus für Themen der Berliner Industriekultur etablieren. Der Veranstaltungsraum könnte von Dritten für Events unterschiedlichster Art angemietet werden und so zusätzliche Möglichkeiten für die Erzielung vom Umsatz darstellen. Der Raum könnte vermehrt für Sonderausstellungen genutzt werden.	Sehr viel höherer Aufwand als bei anderen Modellen, die den musealen Schwerpunkt in den Fokus stellen. Dieser erhöhte Aufwand würde sich darin widerspiegeln, dass deutlich mehr Personal notwendig wäre (Eventmanagement, permanenter Umbau der Bel Etage). Der erhöhte Aufwand würde sich auch auf die variablen Kosten des Hauses negativ auswirken. Das Ausstellen von analogen Ausstellungsgegenständen und Informationstafeln würde maßgeblich eingeschränkt. Ein sehr hoher Aufwand für die digitale Inszenierung des Hauptraumes würde sehr hohe Kosten verursachen. Häufiger Umbau bedeutet auch, dass durch das permanente Umräumen von Gegenständen und vor allem Technik Beschädigungen unterschiedlichster Art auftreten können. Die technischen Möglichkeiten für die Darstellung von digitalen Inhalten und Erlebnissen würde durch diese Art von Veranstaltungsraum-Optionen maßgeblich eingeschränkt. Die Sicherheit im Haus würde deutlich schwieriger zu gewährleisten sein. Wenn der Hauptraum vermehrt für Sonderausstellungen genutzt wird, können in diesem Zeitraum Teile des Standardprogramms dann nicht gezeigt werden. Das könnte schlecht für den Gesamteindruck sein.

Bewertung: 4 von 10 Punkten

Modell D)

Industriekulturmuseum mit dem Schwerpunktthema Elektrizität

Stärken	Schwächen
Das Thema Elektrizität kann viele potenzielle Gäste begeistern und passt hervorragend zum Arbeitstitel Electropolis Berlin. Die Gäste würden in ihren Vorstellungen bestärkt, was sie erwartet. Das Thema könnte stark in die Richtung Edutainment gelenkt werden, was dem Zeitgeist entspricht. Es lassen sich die Themen der Projektskizze sehr gut darstellen. Viele Inszenierungen, was die Elektrifizierung der Welt (insbesondere auch durch die damit einhergehende notwendige Kabelproduktion) könnten effektiv inszeniert werden. Der allgemeine Schwerpunkt würde ähnlich viele Besucher anziehen wie bei Modell A. Die Auslastung des Museums wäre würde zu einer verbesserten Einnahmesituation führen.	Durch den starken Ausbau des Schwerpunkts Themas Elektrizität würden die regionalen Themen zwangsläufig weniger Raum zur Verfügung haben, wodurch die Authentizität des Hauses eingeschränkt würde. Die analoge Ausstellung und damit auch der Bezug zu Berlin würden nur eingeschränkt umgesetzt werden können.

Bewertung: 7 von 10 Punkten

Resultat:

Aufgrund sorgfältiger Analyse präferiert die ARGE Steiner das Modell B. Nach derzeitiger Lage der Rahmenbedingungen und Prämissen, scheint das Modell B die sinnvollste Variante für Gebäude und Standort zu sein. Die folgenden Analysen beziehen sich daher primär auf dieses Modell.

4 Personal für das Museum

Die Auswahl des Personals und den damit verbundenen Chancen für eine Positionierung und dem erfolgreichen Betreiben des zu planenden Museums sind nicht zu unterschätzen.

4.1 Qualifiziertes Personal

Die museumsspezifischen Qualifikationen des Personals des neu entstehenden Museums „Electropolis Berlin“ müssen bei der Eröffnung gewährleistet sein. Die notwendigen Qualifikationen stellen sicher, dass die Aufgaben während der operativen Phase sachgerecht wahrgenommen und somit die Ziele des „Electropolis Berlin“ auf allen Ebenen kontinuierlich erreicht werden. Je nach Gattung und Größe variiert die Anzahl des Personals in den Museen. Entsprechend unterschiedlich kann die Qualifikation der Mitarbeiter sein. Da es sich bei dem neu entstehenden Museum in Oberschöneweide um ein im Berliner Kontext relativ kleines Museum handelt, müssen hier beim Museumspersonal Aufgaben auf mehreren Ebenen wahrgenommen werden. Es ist also sicherzustellen, dass sich die Museumsbeschäftigten in allen relevanten Bereichen gut ausgebildet und durch Fortbildungen weiterqualifiziert werden. Das Museum kann möglicherweise auch die Ausbildung und Weiterbildung von Nachwuchskräften anbieten. Dafür müssen jedoch organisatorische Vorsetzungen herrschen, die erst nach der Klärung und Bestimmung der Organisationsstruktur bestimmt werden können. Laut dem Deutschen Museumsbund müssen folgende Fragestellungen geklärt werden:*

A) Für welche Aufgabenbereiche hat das Museum Fachpersonal dauerhaft beschäftigt?

>> Leitung, Fachwissenschaftler, Sammlung, Forschung, Verwaltung, Ausstellungstechnik, Restauratoren, PR, Museumspädagogik etc.

B) In welchen Aufgabenfeldern wird externer Sachverstand herangezogen?

>> wissenschaftliche Erarbeitung von Ausstellungskonzepten, Besucherforschung bzw. Marktforschung, Vermittlung, Restaurierung, wissenschaftliche Dokumentation

C) Für welche Bereiche werden externe Dienstleister in Anspruch genommen?

>> Wachdienst, Aufsicht, Reinigung etc.

D) Welche Aufgabenbereiche werden durch Ehrenamtliche wahrgenommen?

E) Wer ist für die Akquise und Betreuung der freien Mitarbeiter/innen bzw. externer Dienstleister zuständig?

F) Wo wird bei Bedarf Beratung nachgefragt?

>> regelmäßig oder gelegentlich, Beispiele etc.

G) Wer ist für die Akquise, die Aufgabenverteilung, die Betreuung und Anerkennung von Ehrenamtlichen zuständig?

(H) Welche Aufgaben werden von Arbeitskräften aus dem zweiten Arbeitsmarkt oder von ALG-II-Empfänger benommen?

(I) Bietet das Museum Aus und Weiterbildungsmöglichkeiten von Nachwuchskräften an?

>> Lehrstellen, Aus und Weiterbildungsangebote; Volontariat: Ausbildungsplan, Fortbildungsmöglichkeiten, Betreuung; Praktika: unentgeltlich, bezahlt, regelmäßig, unregelmäßig, Dauer, Schüler, Studenten, Betreuung

(J) Besuchen die hauptamtlichen Mitarbeiter regelmäßig Fort und Weiterbildungen? Nehmen die ehrenamtlich Tätigen an Fortbildungen teil?

>> besondere Fortbildungsangebote

.....

* Die folgende Auflistung bezieht sich auf den Leitfaden des Deutschen Museumsbund e.V. (Berlin) aus dem Jahr 2011. Die Studie kann online abgerufen werden unter: https://www.museumswesen.smwk.sachsen.de/download/LeitfadenMuseumskonzept_2011.pdf

(K) Wird das Personal, das direkten Publikumskontakt hat, regelmäßig geschult?

>> Kasse, Aufsicht, Infotheke, Telefonzentrale, Sekretariat etc.

Die hier dargestellten Fragestellungen sind im Vorfeld im zu klären und bei der Konzeption des Museums im Vorfeld zu beachten. In Anbetracht der hier stehenden Fragestellungen hat die ARGE Steiner eine Personalbedarfsplanung erstellt, die im nächsten Kapitel dargestellt wird.

4.2 Personalbedarf

Das neuzugründende Museum wird einen gewissen Personalbedarf haben, um operativ tätig sein zu können. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Positionierung innerhalb der Berliner Museumslandschaft von besonderer Bedeutung. Die von der ARGE Steiner berechneten Personaleinheiten lassen sich wie folgt darstellen:

Relevante Personalstellen	Anzahl AK	Kostenschätzung in € im ersten vollen Kalenderjahr
Museumsdirektion	1	70.000
Sekretariat/Buchhaltung	0,5	30.000
Kassenpersonal	2	80.000
Aufsichten	4	72.000
Marketingfachkraft	0,5	30.000
wissenschaftliche Mitarbeit	0,5	30.000
Hausmeister/in	0,5	28.000
IT-Systemadministration	0,5	32.000
Summe	9,5 AK	372.000

Die oben genannten Positionen lehnen sich an das in Kapitel 3.3 dargestellte Modell B) an, das für eine zukünftige Planung bevorzugt werden wird. Inwiefern die dargestellten Positionen in andere vorhandene Strukturen bzw. Trägerstrukturen eingebettet werden können, kann erst dann verifiziert werden, wenn die finale Trägerstruktur feststeht. Die oben dargestellten Fragestellungen sind also nur nach der Festlegung der Rechtsform und Trägerschaft des neuen Museums realistisch zu beantworten. Die von der ARGE Steiner darzustellenden Personalthemen stellen lediglich Schätzwerte dar.

5 Ansätze für den Aufbau eines Leitbildes

Bezüglich des Personals besteht ein faktischer Zusammenhang mit der Firmenphilosophie bzw. in diesem Fall Organisationsphilosophie. Die Vermittlung der Organisationsphilosophie kann über ein geeignetes Leitbild erfolgen. Im Mittelpunkt eines solchen Leitbildes stehen Zweck und Auftrag sowie leitende Werte und gesellschaftliche Funktionen einer Organisation, Unternehmung, Institution etc., in diesem Fall des Museums „Electropolis Berlin“. Gemeinsame Überzeugungen des Trägers, der Mitarbeiter/innen sowie der Freunde und Förderer des neu entstehenden Museums werden formuliert. Dieser Konsens wirkt gleichermaßen identitätsstiftend und richtungsweisend. Die Leitbilddefinition ist transparent gestaltet, alle Beteiligten erhalten Gelegenheit, sich in den Prozess einzubringen. Das Leitbild des zukünftig operierenden Museums reagiert dynamisch auf gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen und ist diesen anzupassen. Leitbilder richten sich ebenso nach außen an die Öffentlichkeit wie nach innen an die Beschäftigten, Träger, Freunde und Förderer. Das Leitbild bietet Ansätze, die Position des Museums in der Gesellschaft – und ggf. innerhalb der Struktur des Trägers – zu bestimmen und sichtbar zu machen. In diesem Fall ist die Corporate Identity (CI: das Erscheinungsbild des Museums in der Öffentlichkeit) ein Teil des Leitbildes. Die Corporate Identity ergibt sich entweder aus der Geschichte und den Traditionen des Bestimmungszwecks des Museums oder wird in Einklang mit den Zielen des Museums konzipiert.*

Ein Leitbild sollte nicht „übergestülpt“, sondern von Trägern und Personal des Museums selbst und zwar gemeinschaftlich erarbeitet werden. Nur so entfalten Leitbilder auch die notwendige Wirkung. Die hier dargestellten Leitsätze sollen damit lediglich als Richtschnur dienen, um dann in einem späteren Prozess festgelegt zu werden.

Potenzielle Leitsätze für das „Electropolis Berlin“ könnten beispielsweise sein:

- 1 Wir verstehen uns im Bereich der Industriekultur als das wichtigste Museum der Stadt Berlin.
- 2 Wir sind authentisch und richten uns stets an den vorhandenen neuesten Forschungsständen der Industriekultur Berlins aus.
- 3 Wir sind modern, orientieren uns an den aktuellen Methoden und Instrumenten der Museumspädagogik und wollen stets den Besuchern etwas Besonderes bieten.
- 4 Unsere ganze Kraft gilt der Aufwertung des Standorts Oberschöneweide, den wir mit all unseren Mitteln unterstützen wollen. Oberschöneweide ist ein besonderer Ort, den wir gemeinsam mit anderen weiterentwickeln wollen.
- 5 Wir bringen uns ein in Themen, die die Aufwertung des regionalen Umfelds positiv beeinflussen können.
- 6 Wir stehen für eine freundliche und kompetente Dienstleistung am Kunden, dem wir stets ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und ein vorbildliches Erlebnis anbieten und vermitteln wollen.
- 7 Wir sind lernbereit und wollen unsere Kenntnisse und Funktionen im Bereich unserer Tätigkeit im Museum stets verbessern.
- 8 Wir stehen für zeitgemäßes Vermitteln von Industriekultur und wollen uns daher stets inhaltlich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verbessern.
- 9 Wir arbeiten mit Forschern der Industriekultur, anderen Museen und der öffentlichen Verwaltung vertrauensvoll zusammen und nehmen Zeitzeugen der örtlichen Industriekultur als wichtige Partner wahr.
- 10 Die von uns vermittelten Inhalte sind stets aktuell und wahrheitsgemäß.

.....
* Vgl. <https://www.museumbund.de/wp-content/uploads/2017/03/standards-fuer-museen-2006-1.pdf#page=9&zoom=auto,-169,158>, S. 9

11 Die von uns genutzte Immobilie wird stets pfleglich behandelt und im Sinne einer zeitgemäßen Industriekultur von uns betreut.

12 Wir orientieren uns stets an modernen technischen Instrumenten der Museumstechnik und bringen diese in die Wissensvermittlung als Erlebnisse ein.

13 Wir halten stets persönlichen Kontakt zu Förderern und Freunden des Museums und sehen sie als besondere Bezugsgruppen.

Die oben genannten Leitsätze können auf Mission, Werte und Vision angewandt werden. Diese werden im Anschluss exemplarisch dargestellt.

Mission

Das „Electropolis Berlin“ ist ein herausragender Ort für die Vermittlung von naturwissenschaftlich-technischer Bildung im Bereich Berliner Industriekultur. Zudem steht das „Electropolis Berlin“ für einen konstruktiven Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Seine einzigartige Sammlung von Originalexponaten macht das „Electropolis Berlin“ zu einem national führenden Standort technisch-wissenschaftlicher Industriekultur.

Das „Electropolis Berlin“ sammelt und bewahrt im Auftrag des Landes Berlin technik- und wissenschaftshistorisch bedeutsame Objekte, die in Berlin entstanden sind und erforscht die Geschichte von Industrie und Technik und den damit verbundenen gesellschaftlichen Wandel. Mit seiner Dauerausstellung, den Wechselausstellungen und begleitenden Programmen schlägt es eine Brücke von der Industriekultur-Forschung zur Bildung und trägt so dazu bei, eine Basis für die Innovationskraft unserer Gesellschaft zu schaffen. Das „Electropolis Berlin“ vermittelt unterhaltsam und zielgruppengerecht die Grundlagen von Industriekultur und vor Ort in Oberschöneweide und ganz Berlin erschaffener Technik, gibt einen Überblick über deren historische Entwicklung und ist gleichzeitig ein Schaufenster der aktuellen Forschung und der Entwicklung in ganz Berlin im Allgemeinen und Oberschöneweide im Speziellen. Es ermöglicht Menschen aller Altersgruppen einen Einblick in die relevanten naturwissenschaftlich-technischen Themen und Instrumente, die vor Ort erschaffen wurden, sowie deren Auswirkungen auf unser Leben. Das „Electropolis Berlin“ greift dabei auch kontroverse Themen auf und bietet sich als Ort des Gedankenaustausches, der freien Meinungsbildung und der Partizipation an Wissenschaft und Technik an.

Werte

Das „Electropolis Berlin“ versteht sich als neutral, unabhängig und den Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet. Es steht allen Menschen offen und sorgt dafür, dass ihr Aufenthalt vor Ort in Oberschöneweide ein bereicherndes Erlebnis für sie wird. Das „Electropolis Berlin“ strebt Barrierefreiheit in allen Bereichen an und setzt zunehmend digitale Medien ein. Das Museum ist offen für Neues, beteiligt Menschen an wissenschaftlichen Denkprozessen zum Thema Industriekultur und diskutiert mit ihnen auf Augenhöhe.

Das „Electropolis Berlin“ ist vernetzt mit Wissenschaft, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Medien, Verwaltung und Politik und kooperiert gezielt in interdisziplinären Projekten. Es lebt nach seiner offiziellen Gründung von der engen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Industrie sowie der örtlichen Verwaltung der Landes Berlin und des Bezirks Treptow-Köpenick, ohne die es seinen Bildungsauftrag nicht erfüllen könnte.

Das „Electropolis Berlin“ versteht sich als lernende und innovative Organisation, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wichtige Ressource sind. Mit Hilfe ihrer Kreativität, ihren spezifischen Fachkompetenzen, Fähigkeiten und ihrer Leistungsbereitschaft sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem Träger sehr wichtig. Persönliche und fachliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen

sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeitskultur des „Electropolis Berlin“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Electropolis Berlin“ bringen einander Achtung und Wertschätzung entgegen und gehen unabhängig von formalen Strukturen und Hierarchien respektvoll und fair miteinander um. Frauen und Männer, Menschen jeder Herkunft und jeden Alters arbeiten ungeachtet ihrer Lebensweisen gleichberechtigt miteinander.

Vision

Zentrale Vision ist: „Wir, das Electropolis Berlin, sind innerhalb Berlins das bedeutendste Museum für Industriekultur und prägen den Dialog über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Industriestandorts Berlin.“

Um die Position des „Electropolis Berlin“ als herausragenden Ortes für die Vermittlung von Industriekultur der Stadt Berlin zu stärken, gestaltet das neu entstehende Museum im Rahmen einer noch zu konzipierenden Zukunftsinitiative seine Ausstellungen neu und bringt sie in inhaltlicher, didaktischer und ästhetischer Sicht auf den aktuellen Stand. Dies wird vor allem auch mit digitalen Instrumenten geschaffen. Voraussetzung dafür ist die bauliche Sanierung des Alten AEG-Kantine (Kasino) in der Wilhelminenhofstraße 76/77 in Berlin-Oberschöneweide.

Das „Electropolis Berlin“ setzt weiterhin auf die Wirkung authentischer Objekte aus einer noch zusammenzustellenden Sammlung historischer Maschinen, produzierten Teileinheiten und Endprodukte aus örtlicher Produktion, ergänzt durch Modelle, interaktive Stationen und Demonstrationen, die überwiegend digital gestaltet bzw. digital unterstützt werden. Die persönliche Vermittlung von Ausstellungsinhalten durch hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ausstellungs- und Vorfürhdienstes des „Electropolis Berlin“ steht ebenfalls im Vordergrund. Unter anderem werden auch schauspielerische Führungen in Kostümen als ein zentrales Element der Wissens- und Erlebnisvermittlung im neu entstehenden Museum gesehen.

In den modernen Ausstellungen wird die Vermittlung der Faszination von Berliner Industriekultur am authentischen Ort durch unterschiedliche Epochen und Gesellschaftssysteme und örtlich entstandener Technik durch eine kompetente, anschauliche und ausgewogene Darstellung von deren gesellschaftlichen Implikationen begleitet. Die Ausstellungen sind in zehn Themencluster unterteilt, die sich sowohl in geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, architektonischen und sozialen Grundlagen äußern.

Das „Electropolis Berlin“ sollte durch seine Aktivitäten eine hohe Präsenz in der Diskussion über die Zukunftsfragen der Industrie in Berlin, Deutschland und der Welt erreichen. Um diesen Auftrag zukünftig erfüllen zu können, will es regelmäßig Veranstaltungen in diesem Bezug veranstalten. Dieses soll Öffentlichkeit, Wissenschaft und Industrie zu einer offenen und konstruktiven Diskussion über die Entwicklung der oben genannten Themenfelder einladen. Mit einem umfassenden Dialog- und Veranstaltungsprogramm sollte das Forum des „Electropolis Berlin“ einen Raum für persönliche Begegnung und aktives Engagement in der Wissensgesellschaft bereitstellen. Dazu wird es zeitgemäße und innovative Formate der Wissenschaftskommunikation einsetzen.

Das „Electropolis Berlin“ kooperiert örtlich, national und gegebenenfalls auch international mit anderen Museen ähnlicher Ausrichtung. Auch die Kooperation mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die einen Bezug zur Industriekultur haben ist gewünscht. Perspektivisch ist sie eng in die universitäre Forschung und Lehre im lokalen Netzwerk der Berliner Universitäten und Hochschulen eingebunden. Insbesondere zur nahegelegenen „Hochschule für Technik und Wirtschaft“ (HTW) und zum benachbarten Industriesalon wird ein sehr enger Kontakt gepflegt.

Wichtig:

Wie oben dargestellt, können die Leitsätze, die Mission, die Werte und die Vision erst dann final aufgebaut und implementiert werden, wenn die finale Organisationsstruktur fixiert ist und das künftige Management sich mit den Ansätzen identifiziert.

6 Prognose Wirtschaftsplan

Finanzplan „Electropolis Berlin

Um den Finanzplan zu erstellen, bedarf es einer sorgfältigen Analyse aller Rahmenbedingungen. Nur dann können diese kostenmäßig bewertet werden. Der Finanzplan ist das zentrale Herzstück eines jeden Businessplans. Im Finanzplan werden alle Schätzungen und Planungen dargestellt, die vorab in den vorherigen Kapiteln des vorliegenden Konzepts erarbeitet wurden. Der Umfang der erforderlichen finanziellen Ausstattung ist abhängig von:

- Umfang der baulichen Maßnahmen
- Umfang der qualitativen und quantitativen Anforderungen an die Aufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen, Vermitteln.

Der Finanzplan enthält folgende fünf Teilbereiche:

1. Berechnung der Gründungskosten und Investitionen
2. Annahmen für die Umsatzplanung
3. Ermittlung sämtlicher laufender Kosten
4. Bestimmung des Kapitalbedarfs für die Gründung
5. Gewährleistung der Finanzierung des Kapitalbedarfs

1. Gründungskosten und Investitionen

Bevor das Museum an den Start gehen kann, muss die verantwortliche Organisation bzw. in diesem Fall staatliche Stelle zunächst Geld in das Vorhaben investieren. Für den Finanzplan sind dabei insbesondere neben den Gründungskosten die Investitionen relevant. Gründungskosten sind Ausgaben, die meist vor oder während der Gründung anfallen. Die Investitionen hingegen werden in der Regel direkt nach der eigentlichen Gründung anfallen. Sie stellen im Falle des „Electropolis Berlin“ mit Abstand den kostenmäßig wesentlich höheren Bereich dar.

2. Umsatzberechnungen

Welche Arten von Umsätzen und wie viele Umsätze im Museum werden generierbar sein? Zusammen mit dem Preis der jeweiligen Umsatzleistungen ergibt die Menge dann die Umsatzplanung, die den Ausgangspunkt in der Finanzplanung für die Gewinn- und Verlustrechnung bildet.

3. Ausgaben nach der Gründung: Laufende Kosten

Es kann davon ausgegangen werden, dass das Museum auf Dauer mehr Geld ausgibt (kostet), als es aufgrund von wirtschaftlicher Tätigkeit einnimmt. Dieser wichtige Faktor muss im Finanzplan und insbesondere bei der Kapitalbedarfsberechnung berücksichtigt werden. Für mehr Übersichtlichkeit werden die laufenden Kosten zudem in fixe und variable Kosten unterteilt werden. Außerdem muss die Liquidität des Museums kontinuierlich überwacht werden, da Liquiditätsengpässe für ein vorzeitiges Aus sorgen könnten.

4. Kapitalbedarf im Finanzplan ermitteln

Wenn die zu finanzierenden Kosten im Finanzplan ermittelt werden, kann der gesamte Kapitalbedarf berechnet werden. Erfahrungswerte zeigen, dass Gründungen oft zu optimistisch sind, was den Kapitalbedarf angeht. Ein zu geringer Kapitalbedarf führt in der Regel zu einem Liquiditätsengpass, der oftmals das Scheitern zur Folge hat.

5. Finanzierung des Kapitalbedarfs im Finanzplan darstellen

Ist der Kapitalbedarf inklusive Puffer im Finanzplan festgelegt, muss geklärt werden, wie der anfallende Betrag finanziert wird. Eigene Mittel, zusätzliches

Eigenkapital oder eine Reihe an Fremdfinanzierungsinstrumenten sind Finanzierungsformen, die relevant sein könnten, werden hier dargestellt.

Auf den nächsten beiden Seiten sind Berechnungen von der ARGE Steiner zu finden, die sich auf die zu erwartenden laufenden Kosten und laufenden Einnahmen beziehen. Es muss hier angemerkt werden, dass es sich bei den Werten nur um eine vorsichtige Kostenschätzung handelt, da eine genaue Berechnung der Parameter zum Zeitpunkt der Erstellung der Machbarkeitsstudie nicht umsetzbar ist. Sie sollen jedoch als Entscheidungshilfe dienen, um in weitere Planungen einsteigen zu können.

Für die laufenden Kosten wurden insgesamt drei Szenarien berechnet, die in drei Positionen unterteilt sind. Dabei wurden diese unterschiedlichen Szenarien so konzipiert, dass sie in drei Situationsanlässe eingeteilt wurden:

- **Erstes Szenario:** Normales Szenario im Modell B), Prognose für realistische Entwicklung (im Sinne der während der Untersuchungszeit vorhandenen Rahmenbedingungen)
- **Zweites Szenario:** Sehr gute Entwicklung des Museums, besser als erwartet (Best Case Szenario)
- **Dittes Szenario:** schlechte Entwicklung des Museums, deutlich schlechter als erwartet (Worst Case Szenario)

Die Spanne des jeweils aus den unterschiedlichen Szenarien heraus entwickelten jährlichen Fehlbetrags ist daher sehr groß.

Potenzielle Einnahmen und Kosten sowie Erträge bzw. Fehlbeträge: siehe nächste Seiten



1 KWO, Halle 1, 17. Dezember 2019

Prognose Wirtschaftsplan Electropolis Berlin		Variante Modell B		
alle Werte sind Brutto-Ansätze				
Rahmenbedingungen		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
erwartete Besucherzahl (Kalenderjahr)		30.000	35.000	40.000
Öffnungstage		300	300	300
Eintrittspreis	normal	8,50		
	ermäßigt	5,00		
	Durchschnitt	7,50		
	Kalkulation erfolgt mit Durchschnittswert			
Eintrittsgelder		225.000	262.500	300.000
Verkauf von Shopartikeln incl. Snacks, Getränke		10.000	12.000	15.000
Verpachtung Gastronomie		25.000	30.000	31.000
Vermietung Räume		5.000	6.000	6.000
Schauspielführungen (Vermittlung)		3.000	4.000	5.000
eigene Veranstaltungen		2.000	2.000	2.000
sonstiges		1.000	1.000	1.000
Summe		271.000	317.500	360.000
Ausgaben				
Personal	Anzahl, AK			
Museumsdirektion	1	70.000	70.000	72.000
Sekretariat/Buchhaltung	0,5	30.000	30.000	31.000
Kassenpersonal	2	80.000	80.000	82.000
Aufsichten	4	72.000	72.000	75.000
Marketingfachkraft	0,5	30.000	30.000	31.000
wissenschaftliche Mitarbeit	0,5	30.000	30.000	31.000
Hausmeister/in	0,5	28.000	28.000	29.000
IT-Systemadministration	0,5	32.000	32.000	33.000
Gästeführer/Schauspielerführer/innen für Gruppen		0	0	0 *
Summe		372.000	372.000	384.000
Einkauf				
Material Museumsshop		6.000	6.500	7.000
Büromaterial		500	500	500
laufender Unterhalt Audioguides/Tablets etc.		1.000	2.000	2.500
Repräsentationskosten		2.000	2.000	2.000
Reisekosten		1.500	2.000	2.000
sonstiges		1.500	1.500	1.500
Summe		12.500	14.500	15.500
Bewirtschaftung				
Heizung (Fernwärme aus KWO-Verbund)		17.000	17.000	18.000
Wasser/Abwasser/Niederschlagswasser		2.000	2.000	2.000
Strom (aus KWO-Verbund)		9.000	10.000	10.000
Versicherungen		5.000	5.000	5.000
Gebühren (Müll, Straßenreinigung etc.)		1.000	1.000	1.000
Sicherheit		10.000	10.000	10.000
externe Wartung Ausstellungstechnik		10.000	10.000	10.000
externe Wartung Gebäudetechnik		5.000	5.000	5.000
Reinigung		35.000	35.000	36.000
Lizenzen		2.000	2.000	2.000
Telekommunikation/Internet		4.000	4.000	4.000
laufende Kleinreparaturen		4.000	4.000	4.000
System Updates Hard- und Software		0	10.000	20.000
Parkflächenbewirtschaftung		12.000	12.000	12.000
Marketing-Sachkosten (Werbung, PR etc.)		50.000	50.000	55.000
Summe		166.000	177.000	194.000
Gesamtkosten		550.500	563.500	593.500
Gesamteinnahmen		271.000	317.500	360.000
Fehlbetrag		279.500	246.000	233.500
*auf eigene Rechnung				

Prognose Wirtschaftsplan Electropolis Berlin			Best Case Szenario		
Rahmenbedingungen			1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
erwartete Besucherzahl (Kalenderjahr)			60.000	70.000	80.000
Öffnungstage			300	300	300
Eintrittspreis	normal	8,50			
	ermäßigt	5,00			
	Durchschnitt	7,50			
Kalkulation erfolgt mit Durchschnittswert					
Einnahmen					
Eintrittsgelder			450.000	525.000	600.000
Verkauf von Shopartikeln incl. Snacks, Getränke			20.000	24.000	30.000
Verpachtung Gastronomie			25.000	30.000	31.000
Vermietung Räume			5.000	6.000	6.000
Schauspielführungen (Vermittlung)			6.000	4.000	10.000
eigene Veranstaltungen			3.000	3.000	3.000
sonstiges			1.000	1.000	1.000
Summe			510.000	593.000	681.000
Ausgaben					
Personal	Anzahl, AK				
Museumsdirektion	1		70.000	70.000	72.000
Sekretariat/Buchhaltung	0,5		30.000	30.000	31.000
Kassenpersonal	2		80.000	80.000	82.000
Aufsichten	4		72.000	72.000	75.000
Marketingfachkraft	0,5		30.000	30.000	31.000
wissenschaftliche Mitarbeit	0,5		30.000	30.000	31.000
Hausmeister/in	0,5		28.000	28.000	29.000
IT-Systemadministration	0,5		32.000	32.000	33.000
Gästeführer/Schaupielerführer/innen für Gruppen			0	0	0
Summe			372.000	372.000	384.000
Einkauf					
Material Museumsshop			12.000	13.000	14.000
Büromaterial			500	500	500
laufender Unterhalt Audioguides/Tablets etc.			1.500	3.000	3.500
Repräsentationskosten			2.000	2.000	2.000
Reisekosten			1.500	2.000	2.000
sonstiges			1.500	1.500	1.500
Summe			19.000	22.000	23.500
Bewirtschaftung					
Heizung (Fernwärme aus KWO-Verbund)			17.000	17.000	18.000
Wasser/Abwasser/Niederschlagswasser			2.000	2.000	2.000
Strom (aus KWO-Verbund)			9.000	10.000	10.000
Versicherungen			5.000	5.000	5.000
Gebühren (Müll, Straßenreinigung etc.)			1.000	1.000	1.000
Sicherheit			10.000	10.000	10.000
externe Wartung Ausstellungstechnik			10.000	10.000	10.000
externe Wartung Gebäudetechnik			5.000	5.000	5.000
Reinigung			35.000	35.000	36.000
Lizenzen			2.000	2.000	2.000
Telekommunikation/Internet			4.000	4.000	4.000
laufende Kleinreparaturen			4.000	4.000	4.000
System Updates Hard- und Software			0	10.000	20.000
Parkflächenbewirtschaftung			12.000	12.000	12.000
Marketing-Sachkosten (Werbung, PR etc.)			50.000	50.000	55.000
Summe			166.000	177.000	194.000
Gesamtkosten			557.000	571.000	681.000
Gesamteinnahmen			510.000	593.000	601.500
Fehlbetrag			47.000	-22.000	-79.500

Prognose Wirtschaftsplan Electropolis Berlin		Worst Case Szenario		
Rahmenbedingungen		1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
erwartete Besucherzahl (Kalenderjahr)		10.000	15.000	20.000
Öffnungstage		300	300	300
Eintrittspreis	normal	8,50		
	ermäßigt	5,00		
	Durchschnitt	7,50		
		Kalkulation erfolgt mit Durchschnittswert		
Einnahmen				
Eintrittsgelder		75.000	112.500	150.000
Verkauf von Shopartikeln incl. Snacks, Getränke		3.000	4.000	5.000
Verpachtung Gastronomie		25.000	30.000	31.000
Vermietung Räume		1.000	1.500	2.000
Schauspielführungen (Vermittlung)		1.000	1.500	2.000
eigene Veranstaltungen		1.000	1.000	1.000
sonstiges		1.000	1.000	1.000
Summe		107.000	151.500	192.000
Ausgaben				
Personal	Anzahl, AK			
Museumsdirektion	1	70.000	70.000	72.000
Sekretariat/Buchhaltung	0,5	30.000	30.000	31.000
Kassenpersonal	2	80.000	80.000	82.000
Aufsichten	4	72.000	72.000	75.000
Marketingfachkraft	0,5	30.000	30.000	31.000
wissenschaftliche Mitarbeit	0,5	30.000	30.000	31.000
Hausmeister/in	0,5	28.000	28.000	29.000
IT-Systemadministration	0,5	32.000	32.000	33.000
Gästeführer/Schaupielerführer/innen für Gruppen	0	0	0	0
Summe		372.000	372.000	384.000
Einkauf				
Material Museumsshop		6.000	2.000	3.000
Büromaterial		500	500	500
laufender Unterhalt Audioguides/Tablets etc.		1.000	1.000	1.500
Repräsentationskosten		2.000	2.000	2.000
Reisekosten		1.500	2.000	2.000
sonstiges		1.500	1.500	1.500
Summe		12.500	9.000	10.500
Bewirtschaftung				
Heizung (Fernwärme aus KWO-Verbund)		17.000	17.000	18.000
Wasser/Abwasser/Niederschlagswasser		2.000	2.000	2.000
Strom (aus KWO-Verbund)		9.000	10.000	10.000
Versicherungen		5.000	5.000	5.000
Gebühren (Müll, Straßenreinigung etc.)		1.000	1.000	1.000
Sicherheit		10.000	10.000	10.000
externe Wartung Ausstellungstechnik		10.000	10.000	10.000
externe Wartung Gebäudetechnik		5.000	5.000	5.000
Reinigung		35.000	35.000	36.000
Lizenzen		2.000	2.000	2.000
Telekommunikation/Internet		4.000	4.000	4.000
laufende Kleinreparaturen		4.000	4.000	4.000
System Updates Hard- und Software		0	10.000	20.000
Parkflächenbewirtschaftung		12.000	12.000	12.000
Marketing-Sachkosten (Werbung, PR etc.)		50.000	50.000	55.000
Summe		166.000	177.000	194.000
Gesamtkosten		107.000	151.500	192.000
Gesamteinnahmen		550.500	558.000	588.500
Fehlbetrag		443.500	406.500	396.500

7 Zwischenfazit

Die Organisation des Projekts ist zweifellos eine organisatorische und finanzielle Herausforderung. Allerdings auch eine lohnende, insofern das neue Museum strategisch in Sachen Management geführt wird. Sowohl die Investitionskosten (siehe nachfolgende Seiten) als auch die laufenden Kosten wurden je nach Modellrechnung dargestellt und zeigen letztlich auch die Bandbreite an Kosten und Erträgen, die erwartbar sind. Vieles wird davon abhängen wie das Museum organisiert sein wird. Insbesondere muss auch an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, wie wichtig das Thema Marketing für das „Electropolis Berlin“ sein wird. Folgende Aspekte lassen sich zusammenfassend schon darstellen:

Chancen der Entwicklungsmöglichkeiten des Museums

- Das Museum kann als das bedeutendste Museum für Berliner Industriekultur in Bezug auf Elektrotechnik innerhalb der Berliner Museumslandschaft konzipiert werden.
- Das Museum kann eine moderne Mischung aus Technikmuseum und Stadtmuseum darstellen.
- Das Museum kann für Berliner Bürgerinnen und Bürger sowie für Touristen gleichermaßen interessant sein.
- Das Museum kann ein touristischer „Leuchtturm“ für den Bezirk Treptow-Köpenick werden.

Chance für den Standort Oberschöneweide

- Das Museum kann den ganzen Bezirk Oberschöneweide aufwerten und zusammen mit anderen vorhandenen, in Bau befindlichen oder geplanten Vorhaben, die einen Bezug zur Industriekultur des Standortes haben, eine strukturelle Verbesserung im Sinne des Berliner Zukunftsorts Oberschöneweide herbeiführen.
- Das Museum kann ein Teil des Selbstverständnisses von Oberschöneweide werden, das die vorhandene Industriekultur erheblich aufwertet und den Standort Oberschöneweide als das Zentrum für Berliner Industriekultur in Bezug auf das Image innerhalb der Stadt Berlin darstellt.

8 Kostenschätzung nach Bauteilen (orientiert an DIN 276-1:2006-11)

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
200		Herrichten und Erschließen						32.000,00	
210		Herrichten						30.000,00	
211		Sicherungsmaßnahmen							
211.1		Schutz und Sicherungsmaßnahmen für die innenliegende Wohnung, ihre Struktur, ihre Medien, Zugänge, etc.					pauschal	25.000,00	
211.2		Baustellenzufahrt nach Vorgabe					pauschal	5.000,00	
230		Nichtöffentliche Erschließung						2.000,00	
230.1	1	Überprüfen der Wärmeversorgung					pauschal	1.000,00	
230.2	1	Überprüfen der Elektroversorgung					pauschal	1.000,00	
300		Bauwerk – Konstruktion						2.220.897,76	
310		Baugrube / Erdbau						74.059,08	
310.1		Neumodellierung des umgebenden Geländes um eine barrierefreie Erschließung des Gebäudes zu ermöglichen						37.500,00	37.500,00
310.2		Öffnen und Verfüllen des Kellerraumes -1.07				208,91	m³	175,00	36.559,08
320		Gründung						62.641,14	
320.1	4	Flachgründungen für Ausstellungsobjekte im Erdgeschoss - Herstellung zu 100% in Handarbeit	0,5	2	1	1,00	m³	2.750,00	11.000,00
325		Bodenbeläge							
325.1	4	Nutzestrich auf Feuchtesperrschicht auf Flachgründungen	0,08	2	1	8,00	m²	75,00	600,00
325.2		Estrich im Keller neu				112,19	m²	75,00	8.414,25
325.3		Bodenbeläge im nicht unterkellerten Bereich des Erdgeschosses abbrechen - Linoleum, Auslegeware oder gleichartig				405,97	m²	5,00	2.029,85
325.4		Bodenbeläge im nicht unterkellerten Bereich des Erdgeschosses neu, pauschal (Ausstellungs-, Verkehrs- und Gastronomieflächen)				405,97	m²	100,00	40.597,04
330		Außenwände / Vertikale Bekleidung außen						380.297,29	
331		Tragende Außenwände							
331.1		Stahlträger-Sturz mit bewehrter Klinkerüberdeckung über Türanlage 2. Rettungsweg sanieren	0,54	4	0,54	1,17	m³	10.000,00	11.664,00
331.2		Fachwerkaussenwände Pfosten-Riegel-Konstruktion in Stand setzen				21,00	m²	950,00	19.950,00
331.3	150	Bereiche von Klinkermauerwerk sanieren, einzelne Steine ab 1/4 Stein-Größe austauschen					St	150,00	22.500,00
332		Nichttragende Außenwände							

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
332.1		Gefache der Pfosten-Riegel-Konstruktion ausbauen und nach Reparatur der Holzbauteile wieder einbauen				19,75	m²	950,00	18.762,50
334		Außentüren und Fenster							
334.1	11	Fenster und Abdeckungen für Lichtschächte im Keller neu herstellen und einbauen	1	1,2		13,20	m²	1.250,00	13.750,00
334.2	24	mittelgroße Fenster im Erdgeschoss mit Isolierverglasung, überarbeiten, beschichten	2,15	1		51,60	m²	120,00	6.192,00
334.3	5	mittelgroße Fenster im Erdgeschoß erneuern	2,15	1		10,75	m²	600,00	6.450,00
334.4	6	kleine Fenster im Erdgeschoss überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	1,48	0,6		5,33	m²	600,00	3.196,80
334.5	1	vorhandenes Fenster im Erdgeschoss überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren - Einbauort Raum 0.14	1,86	2,5		4,65	m²	600,00	2.790,00
334.6	9	große Fenster im 1.OG überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	2,4	2,7		58,32	m²	600,00	34.992,00
334.7	11	mittelgroße Fenster im 1.OG überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	2,15	1		23,65	m²	600,00	14.190,00
334.8	9	kleine Fenster im 1. OG überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	1,48	0,6		7,99	m²	600,00	4.795,20
334.9	11	mittelgroße Fenster im 1. Dachgeschoss überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	2,15	1		23,65	m²	600,00	14.190,00
334.10	11	kleine Fenster im 1. Dachgeschoss überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	1,48	0,6		9,77	m²	600,00	5.860,80
334.11	8	mittelgroße Fenster im 2. Dachgeschoss überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	2,15	1		17,20	m²	600,00	10.320,00
334.12	5	kleine Fenster im 2. Dachgeschoss überarbeiten, neu verglasen und mit zusätzlichen inneren Flügeln wärmedämmend optimieren	1,48	0,6		4,44	m²	600,00	2.664,00
334.13	1	Tür zur kleinen Dachterrasse überarbeiten und wärmedämmend optimieren	2,01	1,1		2,21	m²	900,00	1.989,90
334.14	1	Außentüranlage zur Wilhelminenhofstraße überarbeiten und beschichten	3,32	3,93		13,05	m²	900,00	11.742,84
334.15	1	Türanlage 2. Rettungsweg überarbeiten und beschichten				7,15	m²	900,00	6.435,00
334.16	1	Türanlage Rettungsweg Personal erneuern	2,2	1,1		2,42	m²	900,00	2.178,00
335		Außenwandbekleidungen außen							
335.1		Außenputz nach historischem Vorbild erneuern				1365,00	m²	100,00	136.500,00
336		Außenwandbekleidungen innen							
336.1		historische Außenwandbekleidungen demontieren, seitlich lagern, wieder einbauen	0,5	1	200	100,00	m²	75,00	7.500,00
339		Sonstiges							

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
339.1		Raum 2.01 Umwehrung aus Stahl und Glas auf großer Dachterrasse neu	0,95	33,47		31,80	m²	500,00	15.898,25
339.2		Raum 2.14 Umwehrung aus Holz auf südlicher Dachterrasse in Stand setzen	1,1	10,52		11,57	m²	500,00	5.786,00
340		Innenwände							415.111,02
341		Tragende Innenwände							
341.1	1	Aufzugsschacht aus Ortbeton einer mittleren Druckfestigkeitsklasse wie z.B. C40/45 von EG -1m bis 1.DG + 2,60 m = 11,77 m Höhe, Wandstärke 0,175 m	11,8	9,6	0,175	19,77	m³	1.950,00	38.558,52
341.2		Decken (OG und 1. DG) an Aufzugsschacht befestigen				2,00	St	1.750,00	3.500,00
341.3		Tür UG, Achse 2-C, schließen	2,01	1,01		2,03	m²	450,00	913,55
341.4		Öffnung UG, Achse 3-C, schließen	1	0,47		0,47	m²	450,00	211,50
341.5		willkürliche Wanddurchführungen in Mauerwerk schließen	1	10		10,00	m²	450,00	4.500,00
342		Neubau nichttragende Innenwände mit Schallschutz							
342.1		Raum -1.01_B	2,3	10,4		23,92	m²	200,00	4.784,00
342.2		Raum 0.06	2,01	0,81		1,63	m²	200,00	325,62
342.3		Raum 0.09	2,01	0,93		1,87	m²	200,00	373,86
342.4		Raum 0.10	2,01	0,2		0,40	m²	200,00	80,40
342.5		Raum 0.15	2,67	1,95		5,21	m²	200,00	1.041,30
342.6		Raum 0.21	2,62	2,65		6,94	m²	200,00	1.388,60
342.7		Raum 1.01	3,9	3,19		12,44	m²	200,00	2.488,20
342.8		Raum 1.09	3,53	2,95		10,41	m²	200,00	2.082,70
342.9		Raum 2.07	3,2	0,85		2,72	m²	200,00	544,00
342.10		Raum 2.14	3,2	5,13		16,42	m²	200,00	3.283,20
344		Neue Türen (Innenwandöffnungen Fenster, Türen)							
344.1		Raum -1.01_B Tür neu herstellen und einbauen	2,1	1		2,10	m²	800,00	1.680,00
344.2	7	Türen im Keller erneuern	2,1	0,85		1,79	m²	800,00	9.996,00
344.3		Raum 0.03 - automatische Schiebetür neu	2,3	1,5		3,45	m²	1.200,00	4.140,00
344.4		Raum 0.14 Tür neu	2,1	1		2,10	m²	800,00	1.680,00
344.5	2	Raum 0.15 Türen neu	2,1	1		2,10	m²	800,00	3.360,00
344.6		Raum 0.21 Tür neu	2,1	1		2,10	m²	800,00	1.680,00
344.7	12	Türen im Erdgeschoss erneuern	2,1	0,85		1,79	m²	800,00	17.136,00
344.8		Raum 1.01 Tür neu	2,1	1		2,10	m²	800,00	1.680,00
344.9		Raum 1.02 zweiflügelige Tür neu	2,1	1,62		3,40	m²	800,00	2.721,60
344.10		Raum 1.09 Tür neu	2,1	1		2,10	m²	800,00	1.680,00
344.11	5	Türen im 1. Obergeschoss erneuern	2,1	0,85		1,79	m²	800,00	7.140,00
344.12		Raum 2.07 Tür neu	2,1	0,85		1,79	m²	800,00	1.428,00
344.13		Raum 2.14 Tür neu	2,1	0,85		1,79	m²	800,00	1.428,00
344.14	9	Türen im 1. Dachgeschoss erneuern	2,1	0,85		1,79	m²	800,00	12.852,00
344.15	2	Türen im 2. Dachgeschoss erneuern	2,1	0,85		1,79	m²	800,00	2.856,00
345		Innenwandbekleidungen							
345.1		Innenputz neu herstellen (25 % der Gesamtfläche)				1004,45	m²	70,00	70.311,72
345.2		Tragende und nichttragende Innenwandseiten renovieren				4017,81	m²	20,00	80.356,25

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
345.3		historische Innenwandbekleidungen demontieren, seitlich lagern, wieder einbauen	0,5	1	200	100,00	m²	75,00	7.500,00
346		Elementierte Innenwandkonstruktionen							
346.1	3	neue Verglasung EG großer Saal Raum 0.06	3,3	3,5	0,125	34,65	m²	1.000,00	34.650,00
346.2	3	neue Verglasung 1. OG kleiner Saal Raum 1.04	4	7,23	0,125	86,76	m²	1.000,00	86.760,00
350		Decken Bestand							350.504,94
351		Deckenkonstruktionen							
351.1		Stahlsteindecken über UG alle in Stand setzen	0,3	21,62	14,1	91,45	m³	993,00	90.812,43
351.2		Holzbalkendecke über 1.OG Raum 1.02 in Stand setzen	0,5	3,56	4,88	17,37	m²	650,00	11.292,32
351.3		Holzbalkendecke über 1.OG Raum 1.06 in Stand setzen	0,5	14,63	2,98	43,60	m²	650,00	28.338,31
351.4		Holzbalkendecke über 1.OG Raum 1.07 in Stand setzen	0,5	8,1	5,4	43,74	m²	650,00	28.431,00
351.5		Holzbalkendecke über 2.OG Raum 2.01 in Stand setzen	0,5	5,13	11,2	57,46	m²	650,00	37.346,40
351.6		Holzbalkendecke über 2.OG Raum 2.15 in Stand setzen	0,5	5,13	4,1	21,03	m²	650,00	13.671,45
351.7	2	Deckenöffnungen für den Personenaufzug vom EG über das 1. OG ins 1. DG	0,5	2,15	2,15	2,15	m²	1.000,00	2.150,00
351.8	4	Öffnungen für Elektro und Sanitär in Decke unter EG	0,5	0,5	0,5	1,00	m²	480,00	480,00
351.9	4	Öffnungen für Elektro und Sanitär in Decke unter 1 OG	0,5	0,5	0,5	1,00	m²	480,00	480,00
351.10	4	Öffnungen für Elektro und Sanitär in Decke unter 1 DG	0,5	0,5	0,5	1,00	m²	480,00	480,00
351.11	4	Öffnungen für Elektro und Sanitär in Decke unter 2 DG	0,5	0,5	0,5	1,00	m²	480,00	480,00
352		Deckenbeläge							
352.1		Deckenbeläge abbrechen (Ausstellungs- und Wohnflächen)				1553,13	m²	5,00	7.765,65
352.2		Deckenbeläge neu (Ausstellungs- und Wohnflächen)				1553,13	m²	65,00	100.953,43
352.3		Estrich in allen Geschossen ergänzen				100,00	m²	75,00	7.500,00
353		Deckenbekleidungen							
353.1		Innenputz an Decken und schrägen Wänden herstellen				183,20	m²	70,00	12.823,94
353.2		historische Deckenbekleidungen demontieren, seitlich lagern, wieder einbauen	0,5	1	200	100,00	m²	75,00	7.500,00
360		Dächer							446.732,80
361		Dachkonstruktion; Dachfläche gesamt:				808,52	m²		
361.1		Ersetzen von Dachlatten 100%	808,52		3	2425,56	m	20,00	48.511,20
361.2		Verstärken von Sparren 25% von 970m				442,50	m	20,00	8.850,00
361.3		Ersetzen von Sparren 50% von 970m				485,00	m	75,00	36.375,00
361.4		m Fußpfetten ersetzen (ca. 100% von allen)				90,00	m	15,00	1.350,00
361.5		m Firstpfetten ersetzen (ca. 50% von allen)				37,00	m	15,00	555,00
361.6		Balkenköpfe der Spannbalken reparieren				12,00	St	1.500,00	18.000,00
361.7		Zwischensparrendämmung inklusive Unterspannbahn und Dampfsperre in allen festgelegten Dachflächen s= 200 mm				808,52	m²	85,00	68.724,20

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
362		Dachöffnungen							
362.1		Dachausstiege herstellen, gedämmt				6,00	St	750,00	4.500,00
363		Dachbeläge							
363.1		vorhandene Dachsteine abnehmen und verwendbare seitlich lagern				808,52	m²	25,00	20.213,00
363.2		Krüppelwalmdach aus 14 Einzelflächen neu eindecken				808,52	m²	65,00	52.553,80
363.3		begehbare Flachdachflächen inklusive druckfeste Dämmung				241,42	m²	250,00	60.355,00
363.4		Turmhelm, welsche Haube, mit Schiefer eindecken	2	3,4	4	27,20	m²	180,00	4.896,00
364		Dachbekleidungen							
364.1		Blechverwahrungen für alle Attiken neu				75,36	m	85,00	6.777,00
364.2		Kehlen in Titanzink neu				37,90	m	85,00	3.221,50
364.3		Firste und Grate mit Firststeinen neu				74,55	m	85,00	6.336,75
364.4		Traufen neu				78,10	m	85,00	6.638,50
364.5		Traufen mit liegender Rinne neu				12,06	m	85,00	1.025,10
364.6		Ortgänge neu				44,95	m	85,00	3.820,75
364.7		Dachbekrönungen aus Blech nach Vorbild neu und in die Blitzschutzanlage einbeziehen				4,00	St	875,00	3.500,00
364.8		historische Dachbekleidungen demontieren, seitlich lagern, wieder einbauen	0,8	1	200	160,00	m²	85,00	13.600,00
364.9		Vollschalung, Kiefer, astfrei, geschliffen, Kanten verrundet, nach Befund lackiert, Brettbreite 12,5 cm, Brettlänge 4,40 m als Dachuntersicht im großen Saal, sanieren zu 30%				90,00	m²	58,00	5.220,00
364.10		Vollschalung mit Putzträger an schrägen Wänden				100,00	m²	28,00	2.800,00
365		Elementierte Dachkonstruktion							
365.1		Rauchabzugsöffnungen gemäß Brandschutzkonzept				1,00	St	1.750,00	1.750,00
366		Sonnenschutz							
366.1		Sonnenschutz für große Dachterrasse				50,00	m²	150,00	7.500,00
369		Sonstiges							
369.1		Regenrinnen und Fallrohre aus TitanZink				160,00	m	33,50	5.360,00
371		Allgemeine Einbauten							
371.1		Einbauschränke, 60 cm tief, raumhoch mit Flügel- oder Schiebetüren				100,00	m²	115,00	11.500,00
371.2		Einbaumöbel mit Flügel- oder Schiebetüren				20,00	m²	115,00	2.300,00
371.3		barrierefreie Erschließung auch für Seh- und Höreingeschränkte durch Orientierungs- und Leitsysteme						35.000,00	35.000,00
371.4	2	Rampen für barrierefreie Erschließung aus Metall						2.750,00	5.500,00
390		Sonstige Massnahmen für Baukonstruktionen							491.551,50
391		Baustelleneinrichtung						pauschal	25.000,00
392		Gerüste							

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
392.1	1	Wetterschutzdach über dem Gebäude 50x20 m - als dauerhaftes Blechdach für mindestens die Decke über dem Saal, wenn das Dach geöffnet ist und an der Saaldecke, der Dachkonstruktion und an der Dachhaut gearbeitet wird						175.000,00	175.000,00
392.2	1	Fassadengerüst als Systemgerüst Gerüstklasse 4-6, teilweise als Rohrgerüst, 60 cm mit Konsolen 30cm = 90 cm, inklusive 4 Wochen Vorhaltung	11,5	140		1610,00		10,00	16.100,00
392.3	1	Fassadengerüst über die 4 wöchige Vorhaltezeit hinaus				1610,00		2,00	3.220,00
392.4	1	Raumgerüst im großen Saal 1.OG, Raum 1.10	94,5	19,5		1842,75	m³	5,00	9.213,75
392.5		Rollrüstung für Arbeitshöhen bis 4,5 m				100,00	m²	5,00	500,00
393		Sicherungsmaßnahmen							
393.1		alle Sicherheitsmaßnahmen,öffnungsschließende Hilfskonstruktionen, Abstützungen, Unterfangungen, Baubehelfe					pauschal	100.000,00	100.000,00
394		Abbruchmaßnahmen							
394.1		Abbruch im Keller - tragende Elemente							
394.2		Abbruch im Keller - nichttragende Elemente							
394.3		Abbruch im Erdgeschoss - tragende Elemente							
394.4		Abbruch im Erdgeschoss - nichttragende Elemente							
394.5		Abbruch im 1. Obergeschoß - tragende Elemente							
394.6		Abbruch im 1. Obergeschoß - nichttragende Elemente							
394.7		Abbruch im 1. Dachgeschoss - tragende Elemente							
394.8		Abbruch im 1. Dachgeschoss - nichttragende Elemente							
394.9		Abbruch im 2. Dachgeschoss - tragende Elemente							
394.10		Abbruch im 2. Dachgeschoss - nichttragende Elemente							
394.11		Abbruch gesamt	1436	0,125		179,46	m²	250,00	44.863,75
394.12		Abbruch bestehender Türen, bauzeitliche Türen und erhaltenswerte Türen dabei nach Angabe demontieren und seitlich lagern				121,00	St	65,00	7.865,00
394.13		Abbruch abgehängte Decken bis 4,5m Rohdeckenhöhe							
394.14		Raum 0.06				362,19	m²	25,00	9.054,75
394.15		Raum 0.08				15,62	m²	25,00	390,50
394.16		Raum 0.09				27,45	m²	25,00	686,25
394.17		Raum 0.10				25,03	m²	25,00	625,75
394.18		Raum 0.13				9,28	m²	25,00	232,00
394.19		Raum 0.14				26,91	m²	25,00	672,75
394.20		Raum 0.15				12,28	m²	25,00	307,00
394.21		Raum 0.16				12,94	m²	25,00	323,50
394.22		Raum 0.17				47,33	m²	25,00	1.183,25
394.23		Raum 0.19				7,58	m²	25,00	189,50
394.24		Raum 0.20				9,00	m²	25,00	225,00
394.25		Raum 0.21				7,60	m²	25,00	190,00
394.26		Raum 0.22				16,41	m²	25,00	410,25
394.27		Abbruch der Einbauten und Aufzüge in den Speiseaufzugschächten							
394.28		Schacht Spreeseite	11,6	4,13		47,91	m²	75,00	3.593,10
394.29		Schacht Straßenseite	11,6	4,26		49,42	m²	75,00	3.706,20
394.30		Abbruch alte Rohrleitungen Heizung und Wasser				500,00	m	50,00	25.000,00
394.31		Abbruch alte Rohrleitungen Abwasser	11,6	10		116,00	m	50,00	5.800,00

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
394.32		Abbruch alte Elektroinstallation auch in Kabelbündeln				500,00	m	25,00	12.500,00
394.33		Abbruch Estrichflächen - R0.18, R0.13,							
394.34		Abbruch Estrich Raum 0.13				9,28	m²	80,00	742,40
394.35		Abbruch Estrich Raum 0.18				9,96	m²	80,00	796,80
394.36		Abbruch Estrich Keller, alles außer -1.07				227,00	m²	80,00	18.160,00
396		Materialentsorgung							
396.1		lose Gegenstände, Möbel, etc beräumen oder seitlich lagern				pauschal		5.000,00	5.000,00
398		Provisorsche Baukonstruktion				pauschal		15.000,00	15.000,00
399		Sonstiges							
399.1	1	Baureinigung						5.000,00	5.000,00
400		Kostengruppe Bauwerk - Technische Anlagen						1.087.400,00	
410		Wasser						121.125,00	
410.1	1	Wasser, Anschluss mit Zähler im Hausanschlussraum, pauschal						15.000,00	15.000,00
410.2	1	Wasser, Kaltwasser, Warmwasser-Leitungen im gesamten Gebäude neu			300	m		35,00	10.500,00
410.3		Toilettenanlagen im gesamten Gebäude, mittlerer Standard			7	St		12.000,00	84.000,00
411		Abwasseranlagen							
411.1		Abwasserleitungen im gesamten Gebäude neu, schallgedämmtes System			75	m		155,00	11.625,00
420		Wärmeversorgungsanlagen						341.955,00	
420.1		Fernwärmezuführung prüfen						1.500,00	1.500,00
420.2	1	Wärmeübergabe, Wärmetauscher neu						6.000,00	6.000,00
420.3	1	Heizungszentrale im HA-Raum im Keller						3.000,00	3.000,00
422		Wärmeverteilnetze							
422.1		Heizungsnetz				500,00	m	60,00	30.000,00
423		Raumheizflächen							
423.1		Strahlungsheizung in Außenwänden, Bluemat oder gleichwertig in 60% der Bruttoaußenwandflächen			1365	819,00	m²	185,00	151.515,00
423.2		Fußbodenheizungsbereiche mit Bluemat oder gleichwertig auf 70% der Nettobodenflächen			1428	999,60	m²	150,00	149.940,00
430		Lufttechnische Anlagen						28.700,00	
431		Lüftungsanlagen							
431.1	1	Lüftungszentralsteuerung mit Außen- und Innentemperaturfühlern, Windrichtungsmessern, Luftqualitätsmess- und Steuerungsorganen mit Wlan-Schnittstelle						10.000,00	10.000,00

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
431.2	8	bauzeitliche Lüftungsöffnungen in Saaldecke und im gesamten Gebäude in neue Lüftungsanlage integrieren						1.400,00	11.200,00
431.3	5	motorisch betriebene Fensterläden zur Vermeidung der Aufheizung der Innenräume und zur Unterstützung der Lüftungssteuerung						1.500,00	7.500,00
440		Starkstromanlagen						243.420,00	
444		Niederspannungsinstallationsanlagen/Beleuchtung							
444.1		Elektroversorgung incl. Steckdosen, Stromschienen, Grundbeleuchtung für Ausstellungsfläche, incl. Sicherheitsbeleuchtung				1156,00	m²	125,00	144.500,00
444.2		Elektroversorgung incl. Steckdosen, Grundbeleuchtung für Nutzfläche				146,00	m²	80,00	11.680,00
444.3		Elektroversorgung incl. Steckdosen, Grundbeleuchtung für Funktionsfläche				4,00	m²	60,00	240,00
444.4		Elektroversorgung incl. Steckdosen, Grundbeleuchtung für Verkehrsfläche incl. Sicherheitsbeleuchtung				120,00	m²	100,00	12.000,00
444.5	200	Stromschienenstrahler						St 250,00	50.000,00
444.6	50	Sonderleuchten (Kasse, Shop, Gastronomie)						St 400,00	20.000,00
446		Blitzschutz- und Erdungsanlagen							
446.1	1	Blitzschutzanlage pauschal						4.000,00	4.000,00
446.2	1	Potenzialausgleich an verschiedenen Stellen						1.000,00	1.000,00
450		Femmelde- und Informationstechnische Anlagen						146.750,00	
451		Telekommunikationsanlagen						1,00 St 25.000,00	25.000,00
454		Elektroakustische Anlage							
454.1	1	ELA-Anlage mit Durchrufmöglichkeit von der Museumsleitung aus, mit 20 Lautsprechern incl. Verdrahtung bzw. Sender- und Empfängerorgane						12.000,00	12.000,00
456		Gefahrenmelde- und Alarmanlagen							
456.1		Brandmeldeanlage gemäß Brandschutzkonzept, zum Beispiel:							
456.2	1	Brandmeldezentrale						15.000,00	15.000,00
456.2	44	Rauchmelder						400,00	17.600,00
456.3	5	Druckknopfmelder						250,00	1.250,00
456.4	1	Kabelnetz		300				10.000,00	10.000,00
456.5	1	Pressluftnetz für Rauchabzüge		150				5.000,00	5.000,00
456.6		Einbruchmelde- und Sicherheitsanlage, zum Beispiel:							
456.7	36	Fenster mit Schließkontakt und Glasbruchmelder ausstatten						150,00	5.400,00
456.8	10	Türen mit Schließkontakt ausstatten						200,00	2.000,00
456.9	10	Bewegungsmelder						250,00	2.500,00
456.10	1	Datenbusnetz				500,00	m	20,00	10.000,00
456.11	1	Einbruchmeldezentrale						10.000,00	10.000,00
456.12	20	bewegliche Videoüberwachungskameras						500,00	10.000,00

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
456.13	1	Zentrale mit 5 Splitmonitoren und Aufzeichnungskapazität						8.000,00	8.000,00
457		Datennetz							
457.1	1	zentraler Rechner mit Router				1,00	St	1.500,00	1.500,00
457.2	1	dezentrale Hubs				5,00	St	300,00	1.500,00
457.3	1	Datennetz mit entsprechenden Schnittstellen				500,00	m	20,00	10.000,00
460		Förderanlagen							134.000,00
461		Aufzugsanlagen							
461.1	1	Aufzug über 2 Geschosse mit 2 gegenüber liegenden Türen und einer Schachthöhe von maximal 2600mm, wie z.B. Kone Monospace 500 - 10/800				1,00	St	60.000,00	60.000,00
461.2	2	Speiseaufzüge in vorhandene Schächte einbauen, je 3 Haltepunkte	11,6	1	0,77	23,20	m	37.000,00	74.000,00
470		Nutzungsspezifische Anlagen							71.450,00
471		Küchentechnische Anlagen							
471.1		Restaurantküche				28,58	m	2.500,00	71.450,00
500		Kostengruppe Außenanlagen							100.000,00
500.1		Außenanlagen				1000,00	m²	100,00	100.000,00
600		Kostengruppe Ausstattung und Kunstwerke							1.098.587,52
612		Besondere Ausstattung – Ausstellung							
612.1	100	Elemente des Audioguidesystems						250,00	25.000,00
612.2	500	grafische Elemente						100,00	50.000,00
612.3		Erlebnis der Elektrizität, Raum 0.06				4,00	Tische	2.750,00	11.000,00
612.4		Panorama der Industriekultur (Öl auf Leinwand und Hologramm im Raume), Raum 0.06				1,00	St.	67.500,00	67.500,00
612.5		virtuelles Kabelwerk (Hologramm und Videowände), Raum 0.06		5,5	18,2	100,10	m²	1.200,00	120.120,00
612.6		Büroausstattung Archiv KWO, Raum 0.09				27,43	m²	500,00	13.713,00
612.7		Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv (Brandenburgisch- Berlinisches?), Räume -1.05_A, -1.05_B, -1.05_C, 0.10 und 0.11				116,11	m²	500,00	58.056,50
612.8		Garderobe - Shop - Kasse - Café im EG, Raum 0.06		5	19,3	96,50	m²	1.000,00	96.500,00
612.9		Rathenaukabinett, Raum 1.07				40,33	m²	1.000,00	40.328,60
612.10		Kabelkammer, Raum 1.04				26,00	m²	1.500,00	39.000,00
612.11		Wunderkammer, Raum 1.04				26,00	m²	1.500,00	39.000,00
612.12		Saupe-Kammer, Raum 1.04				26,00	m²	1.500,00	39.000,00
612.13		Sonderausstellung, Raum 1.04				46,00	m²	200,00	9.200,00
612.14		interaktives Panorama des Kabelwerks, Raum 1.10	3	5		15,00	m²	5.000,00	75.000,00
612.15		Menschen erzählen Geschichten anhand von Objekten (Stahl, Glas, Licht, plastische Objekte), Raum 1.10				12,00	St.	10.000,00	120.000,00

KG	Anzahl	Bauteil	h (m)	b (m)	t (m)	Menge	Einheit	EP	GP
612.16		Wasserfall (mehr flächig als plastisch), Raum 0.03_1 und 1.02		3,6	5	18,00	m²	2.500,00	45.000,00
612.17		Café mit Thresen und Inneneinrichtung, Raum 2.01_A				56,86	m²	750,00	42.645,00
612.18		Café mit Außenmöblierung, Raum 2.01_B				213,94	m²	250,00	53.485,00
612.19		Büroausstattung Verwaltungsflächen, Räume 2.06, 2.07, 2.08, 2.09, 2.10, 2.11, 2.12, 2.13, 2.14, 2.15				179,88	m²	500,00	89.938,08
612.20		Die Treppenhauswände sind thematisch gestaltet und entsprechend beleuchtet, Räume -1.02, 0.07, 0.18, 1.08, 2.16, 3.02				247,34	m²	150,00	37.101,35
649		Sonstiges zur KG 640							
649.1		Depoteinrichtung						pauschal	27.000,00
Summe Kostengruppen 300 und 400 netto als anrechenbare Kosten für Berechnung der KG 700									3.308.297,76
700		Kostengruppe Baunebenkosten							1.883.525,41
710		Bauherrschaftsaufgaben							269.714,00
714		Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordination, Gefährdungszone II, unbedingtes Grundleistungshonorar ausgemittelt, Grundlage sind die KG 300 und 400 netto							15.214,00
719		Sonstiges zu Kostengruppe 710							
719.1		Kampfmittelfreiheitsbescheinigung							4.500,00
719.2		Architekten- und Gestalterwettbewerbe						pauschal	250.000,00
730		Architekten- und Ingenieurleistungen gesamt, Berechnungsgrundlage ist die Summe der KG 300 und 400 netto, bei Honorarzone IV Mittelsatz, Nebenkosten 6%, Leistungsphasen 1-9							556.384,79
730.1		Architektenleistungen	55	%	vom	Gesamt-	honorar		306.011,63
730.2		Leistungen der fachlich Beteiligten (Fachingenieure) wie Tragwerksplaner, TGA, Elektro	45	%	vom	Gesamt-	honorar		250.373,16
740		Gutachten und Beratung							294.900,00
741		Thermische Bauphysik							3.500,00
742		Schallschutz und Raumakustik							3.500,00
743		Bodenmechanik, Erd- und Grundbau							2.500,00
744		Vermessung: Es kann ein amtlicher Lageplan erforderlich sein, der möglicherweise das gesamte Flurstück umfasst. Kosten für diesen Lageplan sind in dieser Kostenschätzung nicht enthalten.							
744.1		Gebäudeaufmaß, Genauigkeitsstufe III als Grundlage für Genauigkeitsstufe IV							12.000,00
749		Gutachten und Beratung, sonstiges							
749.1		Holzschutzgutachten							7.500,00
749.2		Brandschutzkonzept							17.500,00
749.3		Materialprüfung							7.500,00
		besondere Leistungen							

[illegible]

10 Literatur

Bezirksamt Treptow-Köpenick (Hrsg.) (2020): Wir über uns. Verfügbar in: <https://www.berlin.de/ba-treptow-koepenick/aktuelles/pressemitteilungen/2019/pressemitteilung.836593.php>, abgerufen am 06.01.2020

Deutscher Museumsbund e.V. (Hrsg.) (2011): Leitfaden für die Erstellung eines Museumskonzepts. Verfügbar in: https://www.museumswesen.smwk.sachsen.de/download/LeitfadenMuseumskonzept_2011.pdf, abgerufen am 05.01.2020

Deutscher Museumsbund e.V. (Hrsg.) (2017): Standards für Museen. Verfügbar in: www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/03/standards-fuer-museen-2006-1.pdf, S.8, abgerufen am 05.01.2020

Deutscher Museumsbund e.V. (Hrsg.) (2017): Standards für Museen. Verfügbar in: <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/03/standards-fuer-museen-2006-1.pdf#page=9&zoom=auto,-169,158>, S. 9; abgerufen am 06.01.2020

Stiftung Deutsches Technikmuseum (Hrsg.): Über uns. Verfügbar in: <https://sdtb.de/stiftung/zahlen-und-fakten>, abgerufen am 06.01.2020

Stiftung Stadtmuseum Berlin (Hrsg.) (2020): Über uns. Verfügbar in: www.stadtmuseum.de/ueber-uns, abgerufen am 05.01.2020

Stiftung Industriedenkmalfpflege und Geschichtskultur (2020): Wir über uns. Verfügbar unter: <https://www.industriedenkmal-stiftung.de/stiftung/ueber-uns>, abgerufen am 14.02.2020

Stiftung Industriedenkmalfpflege und Geschichtskultur (2020): Satzung. Verfügbar unter: <https://www.industriedenkmal-stiftung.de/stiftung/satzung>, abgerufen am 14.02.2020

Wikipedia.de (2020): Stiftungen. Verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Stiftung>, abgerufen am 15.02.2020



11 Anhang

Satzung der Stiftung Industriedenkmalfpflege und Geschichtskultur

Überarbeitete Fassung von Oktober 2007

§ 1 - Name, Sitz, Rechtsform

Die Stiftung führt den Namen "Stiftung Industriedenkmalfpflege und Geschichtskultur". Sie ist eine selbständige Stiftung des privaten Rechts im Sinne des § 2 Abs. 1 des Stiftungsgesetzes NW vom 21. Juni 1977 (GV. NW. S. 274/SGV. NW. 40) und hat ihren Sitz in Essen.

§ 2 - Zweck

(1) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.

(2) Zweck der Stiftung ist es, die ihr übertragenen Industriedenkmäler zu schützen und zu erhalten, sinnvoll zu nutzen, wissenschaftlich zu erforschen und öffentlich zugänglich zu machen.

(3) Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

Übernahme des Eigentums an den Grundstücken mit aufstehenden Industriedenkmälern,

Erhaltungsmaßnahmen an den Industriedenkmälern wie Instandsetzung, Instandhaltung, Gefahrenabwehr,

Erstellen von Nutzungskonzepten für die Industriedenkmäler,

sinnvolle Nutzung der Industriedenkmäler unter besonderer Berücksichtigung des Zugangs für die Allgemeinheit,

wissenschaftliche Erforschung der Industriedenkmäler und Veröffentlichung der Ergebnisse,

Förderung des Bewusstseins für die Industriegeschichte und -architektur.

Die Stiftung wird sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben Hilfspersonen (§ 57 Abs. 1 Satz 2 Abgabenordnung) bedienen, soweit sie die Aufgaben nicht selbst wahrnimmt.

(4) Die Stiftung ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Die Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Stifter und ihre Rechtsnachfolger erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der Stiftung.

§ 3 - Stiftungsvermögen

(1) Das Stiftungsvermögen, das von den Stiftern nach näherer Maßgabe der Stiftungsurkunde aufgebracht wird, besteht aus einem Anfangsvermögen von 22,668 Mio. Euro sowie aus Liegenschaften.

(2) Das Geldvermögen der Stiftung ist in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten.

(3) Hierbei wird der gemeinnützigkeitsrechtlichen Mittelverwendung Vorrang eingeräumt, der nominale Wert des Vermögens ist zu erhalten. Die Liegenschaften können nach Maßgabe des § 3 Abs. 4 dieser Satzung abgegeben werden. Im Falle einer Veräußerung gem. § 3 Abs. 5 ist der Kaufpreis dem Stiftungsvermögen zuzuführen.

(4) Unter den Voraussetzungen des § 58 Nr. 2 bzw. Nr. 4 der Abgabenordnung kann die Stiftung das Eigentum an den gestifteten Grundstücken mit aufstehenden Industriedenkmälern auf andere steuerbegünstigte Körperschaften

oder Körperschaften des öffentlichen Rechts übertragen bzw. anderen steuerbegünstigten Körperschaften Nutzungsrecht an diesen einräumen, wenn dadurch die Erhaltung und Pflege der aufstehenden Industriedenkmäler im Stiftungsinne auf Dauer gesichert wird.

(5) Die Stiftung ist berechtigt, das Eigentum an einzelnen Grundstücken mit aufstehenden Industriedenkmalen an andere Dritte als in §3 Abs. 4 erwähnt zu veräußern bzw. mit einem Erbbaurecht zu belasten, soweit der Erwerber einen angemessenen Kaufpreis entrichtet und sich verpflichtet, die aufstehenden Industriedenkmale auf Dauer zu erhalten und diese einer sinnvollen Nutzung zuzuführen, die ihrer Denkmaleigenschaft gerecht wird.

(6) Dem Stiftungsvermögen können Zuwendungen der Stifter oder Dritter zuwachsen, wenn sie dazu bestimmt sind (Zustiftungen). Liegenschaften mit aufstehenden Industriedenkmalen über die in der Anlage 1 zur Stiftungsurkunde genannten Liegenschaften hinaus, sollen nur dann in das Stiftungsvermögen aufgenommen werden, wenn gleichzeitig ein angemessener Geldbetrag gestiftet wird. Die Annahme derartiger Liegenschaften durch die Stiftung setzt darüber hinaus in jedem Einzelfall voraus, dass die Stiftung nach ihrer Vermögenssituation in der Lage ist, die für diese Liegenschaften jeweils zusätzlich entstehenden Kosten für die zur Erfüllung des Stiftungszwecks notwendigen Maßnahmen auf Dauer zu tragen.

(7) Die Öffentlichkeit in Nordrhein-Westfalen, insbesondere aber Unternehmen, Eigentümer und Besitzer von Industriedenkmalen sowie die Städte und Gemeinden, Gemeindeverbände und Wirtschaftsvereinigungen, ist aufgerufen, die Arbeit der Stiftung durch Zustiftung, Spenden und tätige Mithilfe sowie in Fördervereinen zu unterstützen.

§ 4 - Verwendung der Vermögenserträge und Zuwendungen

(1) Die Erträge des Stiftungsvermögens und die ihm nicht zuwachsenden Zuwendungen sind zur Erfüllung des Stiftungszwecks zu verwenden.

(2) Die Kosten der Stiftungsverwaltung sind aus den Erträgen des Stiftungsvermögens zu begleichen, soweit sie nicht von dritter Seite getragen werden.

(3) Freie, zweckgebundene oder objektgebundene Rücklagen dürfen gebildet werden, soweit die Vorschriften des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts dies zulassen.

(4) Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden. Das zur Erfüllung des Stiftungszwecks benötigte Personal der Stiftung darf höchstens bis zu vergleichbaren Vergütungen im Landesdienst entlohnt werden.

§ 5 - Organe der Stiftung

(1) Organe der Stiftung sind

(a) das Stiftungskuratorium,

(b) der Stiftungsvorstand und

(c) der Geschäftsführer als besonderer Vertreter oder eine Geschäftsführerin als besondere Vertreterin im Sinne des § 30 BGB.

§ 6 - Stiftungskuratorium

(1) Das Stiftungskuratorium besteht aus dreizehn Mitgliedern. Drei Mitglieder werden durch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und drei weitere Mitglieder werden durch die RAG Aktiengesellschaft vorgeschlagen. Der Kommunalverband Ruhrgebiet, der Verein Pro Ruhrgebiet, Initiative Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, die Internationale Bauausstellung Emscher Park GmbH, der Landschaftsverband Rheinland sowie der Landschafts-

verband Westfalen-Lippe schlagen jeweils ein Mitglied vor. Die Wahl der vorgeschlagenen Mitglieder erfolgt durch das Stiftungskuratorium.

(2) Das erste Stiftungskuratorium besteht aus

- der Ministerin für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes NRW, Frau Ilse Brusi,
- dem Minister für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes NRW, Herrn Wolfgang Clement,
- dem Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Herrn Dr. Axel Horstmann,
- dem Vorstandsvorsitzenden der Ruhrkohle AG, Herrn Prof. Dr. Gerhard Neipp,
- dem Mitglied des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Herrn Wilhelm Beermann, - dem Vorstandssprecher der Ruhrkohle Bergbau AG, Herrn Dr. Karl Friedrich Jakob,
- dem Vorsitzenden der Verbandsversammlung des Kommunalverbandes Ruhrgebiet, Herrn Oberbürgermeister Friedhelm van den Mond,
- dem Vorsitzenden des Vereins Pro Ruhrgebiet, Herrn Prof. Dr. Jürgen Gramke,
- dem Vorsitzenden der Initiative Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Herrn Dr. Ulrich Borsdorf,
- dem Präsidenten der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, Herrn Landesdirektor i.R. Herbert Neseke und
- dem Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung Emscher Park GmbH, Herrn Prof. Dr. Karl Ganser.

Beim Ausscheiden eines Mitgliedes des Stiftungskuratoriums schlägt die vorschlagsberechtigte Stelle eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger vor. Ist die entsprechende Stelle ohne Rechtsnachfolge untergegangen, wählt das Stiftungskuratorium die Nachfolgerin oder den Nachfolger.

(3) Die Mitglieder des Stiftungskuratoriums können sich vertreten lassen. Die Mitglieder bestimmen einen Angehörigen der für sie jeweils vorschlagsberechtigten Stelle zur Vertreterin oder zum Vertreter.

(4) Mitglieder des Stiftungskuratoriums oder deren Vertreter können nicht gleichzeitig Mitglieder des Vorstandes der Stiftung sein.

(5) Das Stiftungskuratorium wählt die Vorsitzende oder den Vorsitzenden und die stellvertretende Vorsitzende oder den stellvertretenden Vorsitzenden aus seiner Mitte.

(6) Die Mitglieder des Stiftungskuratoriums sind ehrenamtlich für die Stiftung tätig. Ihnen dürfen keine Vermögensvorteile zugewendet werden. Sie haben Anspruch auf Ersatz ihrer Auslagen.

(7) Das Stiftungskuratorium bestellt den Vorstand und dessen Vorsitzende oder Vorsitzenden. Es entscheidet über die Grundsätze der Arbeit der Stiftung sowie insbesondere die

Überwachung der Tätigkeit des Vorstandes,

Abberufung von Mitgliedern des Vorstandes aus wichtigem Grund,

Genehmigung des vom Vorstand vorzulegenden Jahresabschlusses,

Entlastung des Vorstandes,

Genehmigung des vom Vorstand vorzulegenden jährlichen Arbeitsprogramms, des Wirtschaftsplans und der mittelfristigen Finanzplanung,

Genehmigung der Geschäftsordnungen des Vorstandes und der Geschäftsführung

und die Annahme von Zustiftungen.

Die Mitglieder des Stiftungskuratoriums sollen sich jederzeit für die Erhaltung und Nutzung der Industriedenkmäler einsetzen sowie die Stiftung in der Öffentlichkeit vertreten.

(8) Das Stiftungskuratorium ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Sie beschließen mit einfacher Mehrheit der Stimmen der anwesenden bzw. vertretenen Mitglieder des Stiftungskuratoriums. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme der Vorsitzenden oder des Vorsitzenden den Ausschlag. Das Stiftungskuratorium kann seine Entscheidung auch in einem schriftlichen Verfahren treffen. Das Stiftungskuratorium kann sich eine Geschäftsordnung geben, in der weitere Einzelheiten, insbesondere über die Einladung zu den Sitzungen sowie deren Durchführung geregelt werden können.

§ 7 - Stiftungsvorstand

(1) Der Stiftungsvorstand besteht aus der Vorsitzenden oder dem Vorsitzenden, dessen Vertreterin oder Vertreter und bis zu drei weiteren Mitgliedern, die sämtlich vom Stiftungskuratorium für fünf Jahre bestellt werden. § 6 Abs. 6 gilt entsprechend. Bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes wird die Nachfolgerin oder der Nachfolger vom Stiftungskuratorium bestellt. Bis zur Bestellung des Stiftungsvorstandes durch das Stiftungskuratorium besteht der Stiftungsvorstand aus folgenden Personen:

- Herrn Ministerialdirigent Dr. Wolfgang Roters als Vorsitzender,
- Herrn Karl Kleineberg als Vertreter des Vorsitzenden,
- Herrn Verbandsdirektor Dr. Gerd Willamowski als weiteres Mitglied und
- Herrn Wilfried Beimann als weiteres Mitglied.

(2) Der Vorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Er hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Er handelt durch seine Vorsitzende oder seinen Vorsitzenden oder dessen Vertreterin bzw. dessen Vertreter und ein weiteres Mitglied.

(3) Der Vorstand hat im Rahmen des Stiftungsgesetzes und dieser Satzung den Willen der Stifter so wirksam wie möglich zu erfüllen. Seine Aufgabe ist insbesondere

(a) das Erstellen des jährlichen Arbeitsprogramms, des Wirtschaftsplans und der mittelfristigen Finanzplanung sowie des Jahresabschlusses, soweit dies nicht Aufgabe der Geschäftsführung ist,

(b) die Verwaltung des Stiftungsvermögens einschließlich der Führung von Büchern, soweit dies nach der Geschäftsordnung nicht der Geschäftsführung obliegt,

(c) Bestellung der Geschäftsführung, Festsetzung der Vergütung und Überwachung der Geschäftsführung und

(d) Erlass von Geschäftsordnungen für den Vorstand und für die Geschäftsführung.

(4) Der Jahresabschluss der Stiftung ist auf Veranlassung des Stiftungsvorstandes durch einen Wirtschaftsprüfer, eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft oder eine andere geeignete Einrichtung zu prüfen.

(5) Für die Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung des Vorstandes gelten die Regelungen in § 6 Abs. 8 entsprechend.

§ 8 - Geschäftsführung

Die Geschäftsführung besteht aus mindestens einer Person.

Die Geschäftsführung

- führt die laufenden Geschäfte nach den in der Geschäftsordnung für die Geschäftsführung festgelegten Regelungen;
- ist dem Vorstand verantwortlich und an seine Weisung gebunden und
- hat die Rechtsstellung eines besonderen Vertreters oder einer besonderen Vertreterin im Sinne des § 30 BGB.

Der Geschäftsführung können zur Bewertung technischer oder industriege-schichtlicher oder kultureller Fragen weitere Personen zugeordnet werden.

§ 9 - Anpassung der Stiftung an veränderte Verhältnisse

(1) Das Stiftungskuratorium kann mit einer Mehrheit von $\frac{3}{4}$ seiner Mitglieder eine Änderung der Bestimmungen über den Stiftungszweck und die Art seiner Verwirklichung in § 2 beschließen. Der Vorstand der Stiftung ist hierzu vorher anzuhören. Der neue bzw. geänderte Stiftungszweck hat gemeinnützig zu sein und auf dem Gebiet der Denkmalpflege zu liegen.

(2) Über Satzungsänderungen, die nicht den Stiftungszweck betreffen, beschließt das Stiftungskuratorium mit der Mehrheit seiner Mitglieder. Der Vorstand der Stiftung ist hierzu vorher anzuhören.

§ 10 - Auflösung der Stiftung

Das Stiftungskuratorium kann mit einer Mehrheit von $\frac{3}{4}$ seiner Mitglieder die Auflösung der Stiftung beschließen, wenn die Umstände es nicht mehr zulassen, den Stiftungszweck dauernd und nachhaltig zu erfüllen. Der Vorstand der Stiftung ist hierzu vorher anzuhören.

§ 11 - Vermögensanfall

Im Falle der Auflösung oder Aufhebung der Stiftung fällt ihr Vermögen an eine Körperschaft des öffentlichen Rechts oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft für Zwecke im Sinne des § 2 der Satzung.

§ 12 - Stellung des Finanzamtes

Unbeschadet der sich aus dem Stiftungsgesetz ergebenden Genehmigungspflichten sind Beschlüsse über Satzungsänderungen und über die Auflösung der Stiftung dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen. Für Satzungsänderungen, die den Zweck der Stiftung betreffen, ist die Einwilligung des Finanzamtes einzuholen.

§ 13 - Stiftungsaufsichtsbehörde

Stiftungsaufsichtsbehörde ist die Bezirksregierung in Düsseldorf, Oberste Stiftungsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Die stiftungsaufsichtsbehördlichen Genehmigungs- und Zustimmungsbefugnisse sind zu beachten.